



# **Modellstadt Frankfurt (Oder):**

## **Der Europäische Fernwanderweg E 11 im Stadtbereich von Frankfurt (Oder)**

**Wegbeschreibung # Infrastruktur-Empfehlungen #  
Touristische Hinweise # Wegweisung**

**Fachverband  
Fußverkehr  
Deutschland  
FUSS e.V.**

**Stand: März 2020**

## Inhalt:

<b>Einführung</b>	S. 03
1. Die grobe Wegeführung des E 11 in Europa	S. 04
2. Der Verlauf des E 11 in Brandenburg und Polen	S. 04
3. Qualitätsgrundsätze für die Hauptwanderwege in Brandenburg	S. 05
4. Der bisherige Wegeverlauf auf dem Stadtgebiet von Frankfurt (Oder)	S. 06
5. Die neu festgelegte Wegeführung des E 11	S. 07
<b>Übersichtsskizze</b>	S. 08
Legende für die Wegebeschreibung	S. 09
Der Weg wurde in zwei Etappen gegliedert:	
A. <b>Der E 11 von Nord nach Süd, von der Stadtgrenze             bis zum Bahnhof Frankfurt (Oder) (1-143 A)</b>	S. 10
B. <b>Der E 11 von West nach Ost, vom Bahnhof Frankfurt (Oder)             zur Stadtbrücke nach Slubice in Polen (1-108 B)</b>	S. 44
6. Der E 11 im städtischen Freizeit-Wegenetz	S. 73
6.1 Der Jakobsweg	S. 73
6.2 Die Kleist-Route	S. 73
6.3 Weitere Spazierwege	S. 74
Impressum	S. 74
Quellen und Anmerkungen	S. 75-78

**Die vorliegende Fassung enthält noch keine vollständigen Markierungs-Vorschläge.**

## Einführung

Nach einer kurzen Erläuterung des Europäischen Fernwanderweges E 11 erfolgt eine recht genaue Routenbeschreibung des Wegeverlaufs auf dem Stadtgebiet von Frankfurt (Oder). Sie gibt Hinweise auf die Straßen- und Wegenamen und auch die kulturhistorischen und architektonischen Begebenheiten am Rande des Weges (grüne Hinweise). Die hier vorliegende Fassung für die Planung und Umsetzung (lila Hinweise) verweist darüber hinaus auf die Sicherheits- und Komfortfragen in der Infrastruktur für Wegenerinnen und –nutzer und auf die notwendige Wegweisung und Markierung der Wegführung (blaue Hinweise).



Friedenskirche und Konzerthalle im Frühnebel

„Die Stadt Frankfurt (Oder) war bis zu ihrer Zerstörung 1945 ein Denkmal des Städtebaus von hohem Rang.“<sup>1</sup> Nach dem Krieg war fast die gesamte Innenstadt zerstört, 75 Jahre später ist das noch immer zu spüren. Es gibt sicher bei einigen ein zwiespältiges Verhältnis zur DDR-Architektur, verbunden mit Plattenbauten, Monotonie und überbreiten Straßenzügen. Aber es gibt in Frankfurt (Oder) herausragend gute Beispiele für den Erhalt wertvoller Bausubstanz, für einen menschengerechten Wiederaufbau, für

verträgliche Straßenzüge und nicht zuletzt für hervorragende Garten- und Platzgestaltungen. Darüber hinaus verfügt die Stadt „über einen außergewöhnlichen Bestand an Kunstwerken im öffentlichen Raum.“<sup>2</sup> In den letzten 30 Jahren hat sich dagegen städtebaulich verhältnismäßig weniger verändert.

In der folgenden Betrachtung geht es schwerpunktmäßig um die Gäste, die zu einem großen Anteil zu Fuß unterwegs sind. Wir er- oder durchwandern jetzt die Stadt aus dem Norden kommend auf dem Europäischen Fernwanderweg E 11 von Schevenhagen an der Nordsee bis zur Augustówer Heide in Polen. Der Weg wurde vom Fachverband Fußverkehr Deutschland in den Jahren bis 2002 auf dem Gebiet Brandenburgs konzipiert und ist in der Zwischenzeit in den ländlichen Räumen weitestgehend markiert oder beschildert. Letzteres trifft leider in den städtischen Räumen noch nicht zu. Frankfurt (Oder) ist eine der zwölf Modellstädte des bundesweiten Projektes „Bausteine für Fußverkehrsstrategien 2018-2020“ des FUSS e.V.<sup>3</sup> und in diesem Zusammenhang wurde der E 11 auf dem Stadtgebiet als Route 4 des vorgeschlagenen Netzes von Hauptfußverkehrsrouten untersucht.<sup>4</sup> In Abstimmung mit der Stadtverwaltung, dem Stadt-Tourismus und einigen Verbänden wurde die folgende Route intensiv diskutiert und festgelegt.

Der E 11 bindet wie alle Hauptwanderwege Brandenburgs, den Hauptbahnhof Frankfurt (Oder) ein, um damit eine nachhaltige Erreichbarkeit von Ausgangs- oder Endpunkten von Wanderungen zu fördern und überhaupt eine Wanderung von A nach B zu ermöglichen. Ein Auto zwingt stets zu Rundwanderungen oder den gleichen Rückweg. In Frankfurt (Oder) wurde darüber hinaus eine Schleife um die relativ kleinflächige Innenstadt konzipiert, die an allen Stellen zu einer Stadtbesichtigung motiviert. Das gibt es für eine andere Stadt in Deutschland bisher noch nicht. Der Weg wird in einer derzeit in Vorbereitung befindlichen touristischen Karte aufgenommen und soll so weit es möglich ist markiert und wenig zusätzlich beschildert werden.

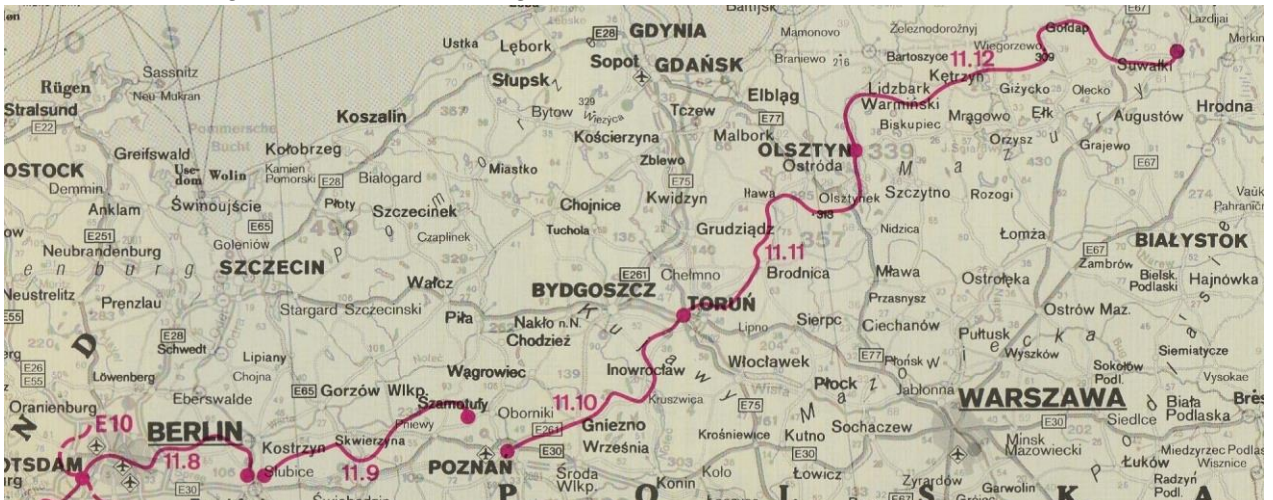
## 1. Die grobe Wegeführung des E 11 in Europa

Frankfurt (Oder) liegt auf der Strecke des 2.500 Kilometer langen<sup>5</sup> Europäischen Fernwanderweges E 11<sup>6</sup> als West-Ost-Verbindung von Schevenhagen an der Nordsee (Den Haag) über Amersfoort in den Niederlanden als „Marskramerpad“, Osnabrück, Hannover, Halle (Saale), Potsdam und Berlin und dann weiter in Polen nach Poznan, Torun, Olztyn durch die Masuren, in die Augustówer Heide bis derzeit an die Grenze zu Russland, Litauen und Weißrussland.<sup>7</sup>



## 2. Der Verlauf des E 11 in Brandenburg und Polen

In Brandenburg führt der Weg aus Süd-Richtung von Halle (Saale) über Raben, Belzig, Lehnin und kreuzt in Potsdam den Europäischen Fernwanderweg E 10<sup>8</sup>, der derzeit noch vom Kap Arkona auf Rügen bis nach Bozen führt.<sup>9</sup> Von Potsdam geht es weiter quer durch den südlichen Teil von Berlin über Altlandsberg, Strausberg, Buckow, Neuhardenberg und Seelow, um dann von Norden kommend über Kunersdorf im Norden Frankfurts einzutreffen. Die Weiterführung ab Slubice ist der folgenden Karte zu entnehmen:



Der Wandertourismus hat auch in Brandenburg in den letzten Jahren zugenommen und ist allein aufgrund der demografischen Entwicklung noch steigerungsfähig. Ehemalige Gebirgswanderinnen und -wanderer steigen aus Altersgründen um auf naheliegende und topografisch einfachere Wanderstrecken. Zudem interessieren sich auch jüngere Menschen zunehmend für diese Fortbewegungsart sowie für Wanderetappen, die ohne eigenes Auto erreicht werden können.

### 3. Qualitätsgrundsätze für die Hauptwanderwege in Brandenburg

Bei der Festlegung der Wegeführung der überregionalen Wanderwege im Land Brandenburg (E10, E 11 und 66-Seen-Rundwanderweg) sind drei grundsätzliche Aspekte zu beachten:

- Städte und Dörfer sollen nicht auf dem kürzesten Weg durchquert werden, sondern nach den Gegebenheiten Grünzüge, wasserbegleitende Wege aber auch Zentren einbinden oder zumindest tangieren. Wegeabschnitte, die Stadtansichten ermöglichen, gehören zum Erlebnisraum einer Wanderung dazu. Der Wegeverlauf sollte auch in den Städten möglichst eindeutig und weitestgehend ohne Varianten geklärt, entsprechend markiert und in den öffentlichen Karten eingetragen werden.

Frankfurt (Oder) verfügt über verschiedene innerstädtische Grünzüge und wasserbegleitende Wege, die in die Wegeführung des E 11 einzubinden sind. Darüber hinaus gibt es ein Wegweisungssystem mit der Anzeige der sehenswerten Orte in der Stadtmitte, die zumeist in nur wenigen Schritten erreichbar sind.

- Die Bahnhöfe sollen nach Möglichkeit nicht durch Stichwege, sondern im direkten Wegeverlauf angeschlossen werden. Das Wanderwegenetz des Landes Brandenburg mit seinen etwa 100 Wanderbahnhöfen soll dazu motivieren, die Wanderungen nachhaltig mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchzuführen. Deshalb sollen sie von allen Menschen auch von Bahnhöfen gestartet oder dort beendet werden können.<sup>10</sup>

Obwohl der Hauptbahnhof in Frankfurt (Oder) für den Wegeverlauf des E 11 im südlicheren Stadtbereich etwas ungünstig liegt, ist er unbedingt direkt einzubinden, da er im Wanderwegenetz Brandenburgs eine ganz zentrale Rolle einnimmt.

- Wander- oder Spazierwege sollen in möglichst wenigen Teilabschnitten direkt neben stark befahrenen Straßen geführt werden. Harte Gehbeläge sind in innerstädtischen Gebieten nicht zu umgehen und dennoch ist zumindest ein Wechsel anzustreben.

Mit Ausnahme kurzer Straßenabschnitte und auf der Stadtbrücke in Frankfurt (Oder) sind diese beiden Grundsätze durch Umgehung des Hauptstraßennetzes für den motorisierten Individualverkehr MIV und die Einbeziehung von Grünanlagen umsetzbar.



Übersichtskarte Hauptwanderwegenetz des Landes Brandenburg<sup>11</sup> (Pharus-Plan + FUSS e.V.)

## 4. Der bisherige Wegeverlauf auf dem Stadtgebiet von Frankfurt (Oder)

Der Wandertourismus im Oder-Neiße-Raum ist durchaus beachtenswert und Frankfurt (Oder) stellt eine bedeutende Ausgangs-, Zwischen- und Endstation von Wanderungen dar. Von der Stadtgrenze nördlich von Kliestow bis zur Stadtbrücke ist man etwa zwei Stunden, ca. 8,5 Kilometer, auf dem Stadtgebiet von Frankfurt(Oder) unterwegs. Deshalb muss es auch im Stadtgebiet eine eindeutige Wanderwegempfehlung geben. Die Wanderinnen und Wanderer sollen sich hier nicht nur zurechtfinden können, sondern wahrgenommen und willkommen geheißen fühlen.



Auszug aus den ausdrucksfähigen Wanderkarten der Website [www.wanderbahnhoefe-brandenburg.de](http://www.wanderbahnhoefe-brandenburg.de)

Leider werden in drei wesentlichen Quellen für die Nutzung des E 11 vom

- Verlag Pharus-Plan<sup>12</sup> nach den Vorschlägen des FUSS e.V. und der Verlaufsbeschreibung durch den Wanderbuchautor Manfred Reschke, veröffentlicht durch den Trescher Verlag<sup>13</sup> und in der touristischen Karte der Euroregion Viadrina aufgenommen<sup>14</sup>,
- Dr. Barthel Verlag<sup>15</sup> sowie
- KOMPASS-Verlag<sup>16</sup>

sehr unterschiedliche Wegeführungen ab der Stadtgrenze zu Lebus im Norden bis zur Stadtbrücke und dem Übergang in Richtung Slubice in Polen angegeben und empfohlen. Das ist verwirrend und wenig hilfreich zur Förderung des Wandertourismus.

Nach der Wegeführung im KOMPASS-Plan und auch im Pharus-Plan kann die Oder lediglich von der Stadtbrücke aus wahrgenommen werden. Im Barthel-Plan wird dagegen das nördliche Stück der Oderpromenade einbezogen. Die städtischen Grünanlagen, und damit wesentliche Herausstellungsmerkmale für Frankfurt

(Oder), sind in allen drei Wege-Varianten nicht enthalten. Lediglich der Kleistpark wird im Pharus-Plan tangiert, aber durch die Nutzerinnen und Nutzer nicht betreten. Im Barthel-Plan verläuft der Europäische Fernwanderweg E 11 zu fast zwei Dritteln, im KOMPASS-Plan ebenfalls zu einem recht hohen Anteil, gemeinsam mit dem Fernradweg. Nur nach dem Pharus-Plan wurde dieser in den Qualitätskriterien festgelegte Aspekt berücksichtigt.

Man kann nicht behaupten, dass eine der drei beschriebenen Routen insgesamt für zu Fuß Gehende besonders attraktiv ist. Schnurgerade und weitgehend ohne Landschaftswechsel über eine Stunde und dann weiterhin geradeaus hinter dem Einkaufszentrum oder ungeschützt durch weite Felder auf Schotterweg bzw. Asphalt, dann am verwehrtesten Industriegebiet entlang. Das ist sicher für das Kennenlernen der Stadt Frankfurt (Oder) nicht förderlich. Wirklich attraktive Blickwinkel wurden nicht aufgenommen, zumal der E 11 auf der Slubice-Seite sogleich abseits von der Oder verläuft und ein Stadtpanorama leider kaum eingebunden ist. Zwei der drei Empfehlungen führen die Wanderinnen und Wanderer auf einem schnellen Weg durch die Stadt und wieder hinaus. Die Stadt Frankfurt (Oder) ist eigentlich nicht eingebunden und verbleibt in Randlage.

## 5. Die neu festgelegte Wegeführung des E 11

Eine durchgängig ideale Wegeführung ist ganz sicher nicht zu erreichen, aber eine deutlich abwechslungsreichere als die bisher beschriebenen in den Karten vermerkten Empfehlungen ist möglich. Aufgrund von Kartenrecherchen und mehrerer Ortsbegehungen haben sich die Abteilung Stadtentwicklung / Stadtplanung des Bauamtes und der Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. unter Einbeziehung weiterer Verbände auf die folgende Führung des Europäischen Fernwanderweges E 11 auf dem Stadtgebiet von Frankfurt (Oder) verständigt: In groben Zügen wurde für den Weg von der nördlichen Stadtgrenze zum Bahnhof

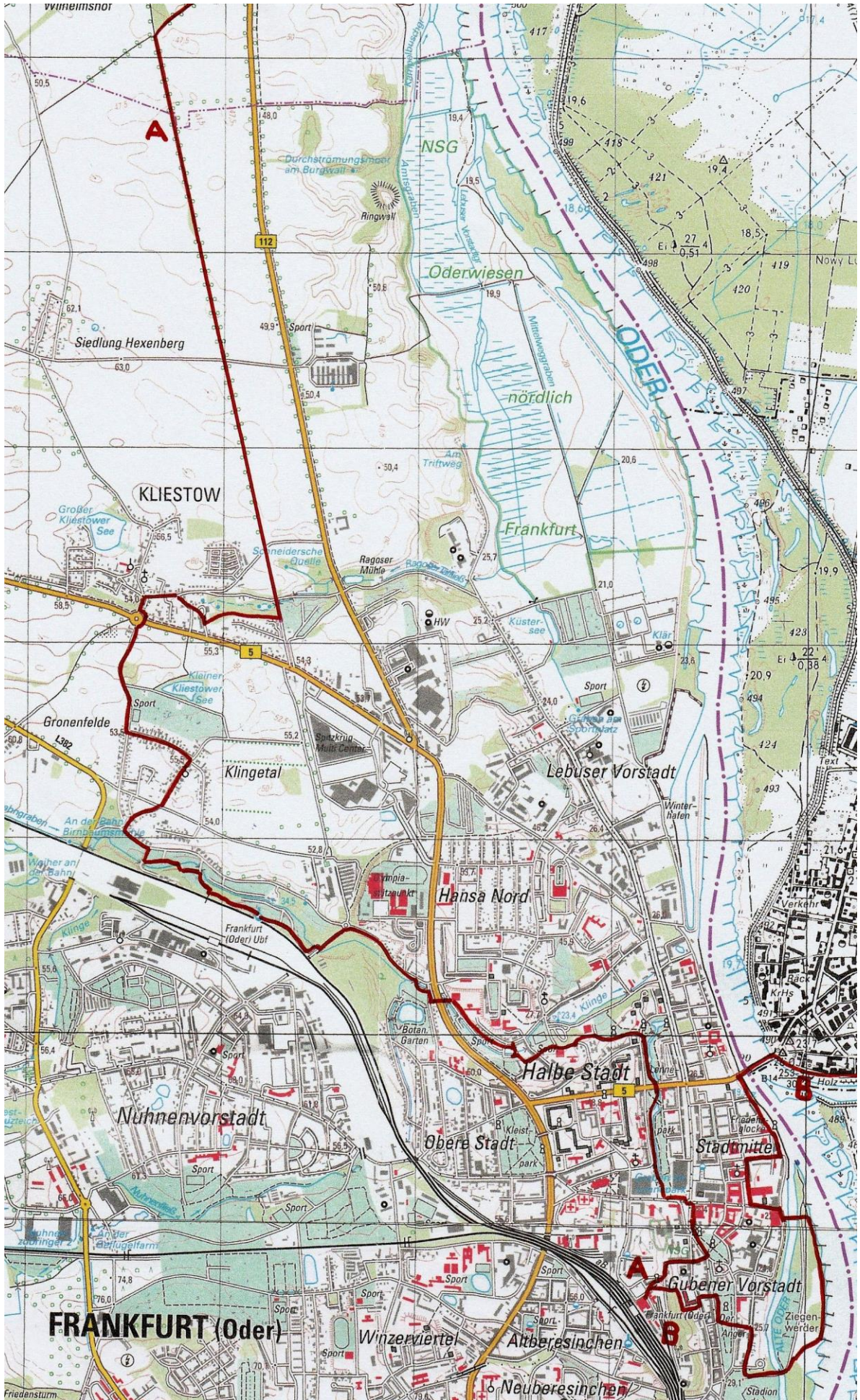
- die Wegeführung auf dem alten Bahndamm (Pharus-Plan und Barthel) übernommen, trotz der sehr langen geradlinigen Führung und fehlender landschaftlicher Abwechslung, da die einzige vorhandene Alternative über die Siedlung Hexenberg (KOMPASS-Plan) bei fast allen klimatischen Gegebenheiten (starker Wind, starke Sonne, Regen) und auch aufgrund der Bodenbeschaffenheit (Matsch- oder Staubweg, Schotter, Bitumen) nicht attraktiv ist,
- als Ausgleich für den doch etwas ermüdenden Ortseingang der ansehnliche und abwechslungsreiche Ortsteil Kliestow, die Klingetalsiedlung mit der Heilandskapelle sowie der Grünzug am Klingefließ einbezogen und deshalb auf den weiterhin geradlinigen Wegeverlauf hinter dem großen Einkaufszentrum am Spitzkrugring sowie auf die östlichen Wegeführungen durch das nördliche Gewerbegebiet verzichtet,
- auch der Botanische Garten tangiert, aber dann die attraktivere Wegeführung über das Klingetal sowie die Einbeziehung des fast gesamten Lenné-Parks bevorzugt und damit der derzeit nicht besonders attraktive Straßenzug Leipziger Straße, Heilbronner Straße sowie Bahnhofstraße nicht einbezogen und vom Bahnhof zur Stadtbrücke
- eine bei allen bisherigen Vorschlägen nicht einbezogene Wegeführung über den Anger, Ziegenwerder von Süden zur Oderpromenade und Stadtbrücke bevorzugt und
- damit eine um die Stadtmitte und die Gubener Vorstadt herumführende Schlaufe geschaffen, die an zahlreichen Stellen durch die zumeist bereits vorhandenen Informationen und Wegweisungen zur weiteren Besichtigungen der Stadt einlädt.

In einer durchgeführten Stärke-Schwächen-Analyse wurden die verschiedenen Wegeempfehlungen noch einmal miteinander verglichen. Berücksichtigt wurden der Straßenanteil mit harten Belägen, der Anteil der durch den motorisierten Individualverkehr stark geprägten Abschnitte, die Anzahl unzureichender oder fehlender Querungsanlagen, der Anteil der gemeinsamen Wegeführung mit dem Radverkehr sowie auf der positiven Seite der Anteil grüner Wegeabschnitte (Landschaft, Parks, Grünzüge, Wege an Wasserläufen, etc.), der Wechsel von Landschaftsbildern oder Aus- und Durchblicken und die Einbeziehung oder gute Erreichbarkeit von Sehenswürdigkeiten. Während die bisher in Plänen eingetragenen Wege mit 2,5 bis 2,8 benotet wurden, erhielt die neu festgelegte Wegeführung die Note 1,7.<sup>17</sup>

Der Weg wurde in zwei Etappen gegliedert:

- C. **Der E 11 von Nord nach Süd, von der Stadtgrenze bis zum Bahnhof Frankfurt (Oder) und**
- D. **Der E 11 von West nach Ost, vom Bahnhof Frankfurt (Oder) zur Stadtbrücke nach Slubice in Polen.**

Am Gertraudenplatz in der Gubener Vorstadt gibt es einen ca. 200 Meter langen Abschnitt, der die beiden Etappen derart dicht zusammenführt, dass eine durchgehende Wanderung aus Richtung Lebus nach Polen bzw. anders herum ohne die Einbindung des Bahnhofes möglich ist. Die Übersichtsskizze:<sup>18</sup>





Die Übersichts-Skizze auf Seite 8 zeigt den Wegeverlauf, der gegenüber der Route 4 im Bericht mit Stand 16. Dezember 2019 noch geringfügig verändert wurde.

## Legende für die Wegebesehrreibung

In den folgenden Abschnitten wird die vorgeschlagene Wegeföhrung mit Fotos und kurzen Erläuterungen nachvollzogen. Es werden zwar einige Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten gegeben, ein umfassender Fußgänger-Check als Mängel-Analyse wurde aber im Detail nicht für die gesamte Strecke durchgeführt. Auf den Fotos sind bewusst nur sehr selten Menschen zu sehen, um die Wege und Situationen ohne Ablenkungen darstellen zu können. Das bedeutet aber keinesfalls, dass die Wege im Beobachtungszeitraum nicht begangen wurden.

Nr.	Die Reihenfolge der Foto-Nummerierung im Abschnitt B ist nicht identisch mit der in den Routenbeschreibungen 1 (An der Oder) und Route 4 (E 11) im Bericht vom Dez. 2019.	
.	<p><b>Wegbeschreibung:</b> ...</p> <p><b>Empfehlungen zur Infrastruktur:</b> zur Verbesserung der Infrastruktur.</p> <p><b>Markierung / Wegweisung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Π Informationstafel</li> <li>I ≡ Pfahl mit E 11 Markierungs-Schild aus Metall</li> <li>≡ E 11-Markierungs-Aufkleber an einer vorhandenen Fläche (Pfahl, Baum, Hauswand etc.)</li> <li>&lt; &gt; Richtungspfeile</li> </ul>	<p><b>Foto</b> in Gehrichtung, wenn nicht anders angegeben.</p> <p><b>Die Angaben zur Markierung sind in dieser Fassung noch nicht enthalten.</b></p>
<p><b>Touristische Informationen:</b></p> <p>Die zusammengestellten Hintergrundinformationen sind stets routenbezogen und sie sind sicher ergänzungsfähig. Es wurden keine eigenen Nachforschungen durchgeführt, mitunter gab es in verschiedenen Quellen unterschiedliche Angaben.</p> <p>Hintergrundinformationen zu Straßennamen wurden in der Regel nur dann aufgenommen, wenn sie mit Persönlichkeiten oder Örtlichkeiten der Stadt oder der Region in Verbindung stehen.</p> <p>Sämtliche Hinweise sind sehr kurz zusammengefasst. Leider gibt es derzeit mit Ausnahme der Kunst im öffentlichen Raum noch keine aktuelle Literatur, die bei Interesse an detaillierteren Informationen zur Stadtentwicklung empfohlen werden kann.</p> <p>Sehr hilfreich sind dagegen die Informationen der Deutsch-Polnischen Tourist Information auf der Website <a href="https://www.tourismus-ffo.de/sehenswertes">https://www.tourismus-ffo.de/sehenswertes</a>.</p> <p><i>Querverweise im Textverlauf sind kursiv gesetzt.</i></p>		





## A. Der E 11 von Nord nach Süd von der Stadtgrenze bis zum Bahnhof Frankfurt (Oder):

1 A	Von der Wüste Kunersdorf kommend, führt der Europäische Fernwanderweg E 11 direkt auf die Bundesstraße B 112. Er ist zwar in allen relevanten Karten eingetragen, vor Ort an dieser Stelle aber nicht angemessen markiert worden (weiß-blau-weiß).	
2 A	Dort muss dann im Verlauf auch mit anderen Wanderwegen nach Süden (rechts) eingebogen werden und es folgt ein kurzer, aber sehr unangenehmer Wegabschnitt direkt auf der frequentierten Bundesstraße auf der rechten Straßenseite.	
3 A	Leider ist dann auf der Westseite (rechts) auf der Bundesstraße bleibend am folgenden Abzweig nicht erkennbar, dass hier hinten rechts vom Zaun der Weg weiterführt.	
4 A	Es handelt sich um den angenehm begehbaren <b>Lebuser Weg</b> , der zum Vorwerk Hexenberg führt.	






Der Lebuser Weg wurde in den 1930er Jahren als Verbindung nach Lebus angelegt.<sup>19</sup>

5 A	<p>Der Eintritt in das Stadtgebiet von Frankfurt (Oder) erfolgt nach Süden ( links) abbiegend auf dem Weg <b>Am alten Bahndamm</b>.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Auch dieser Abzweig ist nicht gut erkennbar und ab hier ist die Stadt Frankfurt (Oder) zuständig. Empfohlen wird an dieser Stelle eine Begrüßungstafel.</p> <p><b>Π Herzlich Willkommen</b> allen Wanderinnen und Wanderern auf dem Europäischen Fernwanderweg E 11 von Schevenhagen an der Nordsee bis zur Augustówer Heide in Polen.</p> <p>Bis zum Hauptbahnhof Frankfurt (Oder) sind es noch ca. 9 Kilometer, das heißt, etwa. 2 Stunden und 15 Minuten reiner Fußweg. [Übersichtskarte]</p> <p>≡&lt;</p>	
<p>Die Bahnstrecke Frankfurt (Oder) – Küstrin, damaliger Name „Ostbahn“, wurde 1857 in Betrieb genommen und bereits 1945/46 aufgehoben.<sup>20</sup></p>		
6 A	<p>Der Weg ist, obgleich sehr gerade geführt, angenehm zu begehen.</p>	
7 A	<p>Leider jedoch werden die Wanderer kurz vor Eintritt in das Stadtgebiet mit mittlerweile zahlreichen kleinen „wilden Deponien“ empfangen. Ende 2018 war es nur eine Stelle, Ende 2019 gab es bereits vier größere Entsorgungsstellen. Der Weg wird langsam zu einer Müllhalde.</p>	

8 A	<p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b></p> <p>Es ist sicher sinnvoll, hier recht bald einzuschreiten, da hier offensichtlich Nachahmungstäter am Werk sind.</p>	
9 A	<p>Der Bahndamm verläuft bis zum Abzweig drei Kilometer schnurgerade und bietet allenfalls durch die Wegebeschaffenheit und den Randbewuchs Abwechslung. Etwa eine Dreiviertel-Stunde ohne Landschaftswechsel ist nicht ideal, aber es gibt hier keine ansprechendere Alternative. Der Weg über die Siedlung Hexenberg ist nicht zu empfehlen.</p>	
10 A	<p>Der <b>Wulkower Weg</b> zwischen der Siedlung Hexenberg im Westen und der Lebuser Chaussee im Osten wird gequert und es geht weiter geradeaus auf dem alten Bahndamm.</p> <p>IE</p>	
<p>Wulkow ist nach der Siedlung Hexenberg das nächste Dorf im Westen außerhalb des Stadtgebietes von Frankfurt (Oder).</p>		
11 A	<p>Auch der <b>Wendische Weg</b> zwischen Kliestow im Westen (rechts) und weiterhin der Lebuser Chaussee im Osten (links) wird etwas versetzt gequert. Ein kurzes Stück geht es weiter auf dem alten Bahndamm (schmäler Weg geradeaus).</p> <p>IE&lt;</p>	
<p>Das ehemalige Kleincliestow war die älteste bekannte slawische Siedlung im Frankfurter Raum (Einwanderung der Slawen ab dem 7. Jahrhundert)<sup>21</sup> und wurde später „Wendischer Hof“ genannt. In diesem Gebiet erbrachten Ausgrabungen den Nachweis slawischer Begräbnisstätten.<sup>22</sup></p>		







12 A	Der Eingang des Wegeabschnittes ist durch den „bewegten“ schmalen Weg kaum noch als ehemaliger Bahndamm erkennbar. Es folgt ein kurzer und sehr angenehmer Wegeabschnitt.	
13 A	Der Weg führt über die alte Bahnbrücke, im Westen unten (rechts) ist der Weg Sandfurt und ein kleiner Teich im Gutspark zu sehen. Der Bestand der Bahnbrücke ist langfristig gefährdet. Da die Notwendigkeit von Maßnahmen nicht absehbar ist, wurde der Weg erst einmal nicht verlegt, da alle anderen Verbindungen deutlich unattraktiver sind.	
<p>Der Weg Sandfurt würde in östlicher Richtung (nach links) auf den Sandfurtweg in der ehemaligen Dammvorstadt, heute Slubice, treffen. Dieser wurde nach dem Sandgrund als Folge der Eiszeit benannt.<sup>23</sup>  <i>Gutspark siehe auch Foto 16 bis 19 A.</i></p>		
14 A	<p>Von unten ist dies eine sehr eindrucksvolle kombinierte Bahn- und Bachbrücke. Aber der Weg führt von Nord nach Süd oben über diese Brücke (von rechts nach links) und nur wer sich die Zeit nimmt, den folgenden Gutspark zu durchwandern, kann die Größenordnung dieses Bauwerkes wahrnehmen.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b>  Es sollte unbedingt unter Denkmalschutz gestellt werden und damit erhalten bleiben.</p>	
15 A	<p>Kurz vor einem ersten Grundstück auf der Westseite muss in einen sehr schmalen Weg westlich (rechts) eingebogen werden.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b>  Das ist derzeit nicht erkennbar, man ist eher geneigt, geradeaus zu gehen, kommt dann aber direkt auf die stark befahrene Berliner Chaussee (Bundesstraße B5). Deshalb ist hier</p>	

	<p>angemessen, eine deutlichere Information zu vermitteln:  <b>Π Infotafel, wie am anderen Eingang (siehe Foto 19 A), mindestens aber:</b>  <b>⇒ (Hauswand)</b></p>	
16 A	<p>Der sehr schöne Weg führt dann durch den kleinen <b>Gutspark von Kliestow</b>.</p>	
<p>Der Gutspark ist ca. 10 Hektar groß und wird seit 2010 durch den Heimatverein Kliestow e.V. gepflegt.<sup>24</sup></p>		
17 A	<p>Der kleine Gutsteich auf der Nordseite des Weges ist im Sommer sicher kaum erkennbar.</p>	
18 A	<p>Der gepflegte Gutspark in Kliestow ist einbezogen worden, weil er einen Ausgleich schafft für den doch recht langen Bahndamm-Weg. Darüber hinaus wurde dieser kurze „Umweg“ in den Wegeverlauf integriert, weil dadurch der recht interessante Stadtteil <b>Kliestow</b> angesehen werden kann.</p>	
<p><i>Kliestow siehe Fotos 11 A sowie 25 bis 30 A.</i></p>		
19 A	<p>Auf dem oberen Weg verbleibend muss nach der <b>Infotafel</b> am Parkausgang nach Norden (rechts) in die Straße <b>Sandfurt</b> eingebogen werden.  <b>⇒</b></p>	
<p>Es ist ein insbesondere im östlichen Deutschland übliches Verfahren, verschiedene Straßenzüge in einem Bereich den gleichen Straßennamen zu geben. Dies trifft auch auf die Straße Sandfurt zu, was ein wenig verwirrend ist.</p>		

20 A	Der Weg führt an dem leider in einem schlechten Zustand befindlichen <b>Gutshaus</b> östlich (rechts) vorbei. <b>⇒</b>	
Das im spätklassizistischen Baustil 1865 erbaute Gutshaus wurde 2005 durch einen Brand stark geschädigt, steht unter Denkmalschutz <sup>25</sup> und wartet derzeit noch auf seine Wiederentdeckung.		
21 A	Gleich danach im Verlauf des Weges muss nach Westen (links) abgebogen werden. <b>⇐</b>	
22 A	Schon ein paar Schritte weiter an der folgenden Einmündung muss dann nach Norden (rechts) abgebogen werden. <b>⇒</b>	
23 A	Wiederum nur ein paar Schritte weiter befindet sich westlich (links) eine kleine <b>Grünanlage mit Teich</b> an der hier einmündenden Straße <b>An den Weiden</b> , die sehr harmonisch wirkt und zu einer kurzen Pause einlädt.	
24 A	Danach ist nach Westen (links) einzubiegen. Alle diese Straßenteile tragen den Namen <b>Sandfurt</b> . An dieser Stelle wird der E 11 ein kurzes Stück gemeinsam mit dem <b>Jacobsweg (Nordroute)</b> geführt. <b>⇐</b>	
<i>Jacobsweg siehe Abschnitt 6.1.</i>		

25 A	<p>Die Sandfurt führt direkt zur Dorfmitte von <b>Kliestow</b>, der Straßenkreuzung Sandfurt (aus östlicher Richtung), <b>Winkelweg</b> (als westliche Fortsetzung) und der <b>Lebuser Straße</b> (quer von Nord nach Süd). Westlich (links) befindet sich das ansehnliche „<b>Haus der Begegnung</b>“ und auf der Nordseite des Platzes (rechts) die ungewöhnliche <b>Dorfkirche</b>. Auf dem Platz befindet sich neben der Kirche eine sehr gut gestaltete <b>Informationstafel</b> mit einer Dorfdarstellung.</p>	
<p>An dieser Stelle gab es Ausgrabungen von Teilen einer germanischen Siedlung aus dem 3. Jahrhundert und nachweislich im 8. Und 9. Jahrhundert eine slawisch-wedische Besiedlung. Eine erste urkundliche Erwähnung als „villa Clistow“ gab es 1320 als der Herzog Rudolf von Sachsen der Stadt Frankfurt das Dorf schenkte. Während des Dreißigjährigen Krieges überstand lediglich die aus Granit gebaute Kirche der totalen Zerstörung des Ortes. Der Ortsteil Kliestow, ehemals Kreis Lebus, hatte bis 1934 den Namen „Grube Vaterland“ wegen des Braunkohlenbergbaus im 19. Jahrhundert. Den zweiten Weltkrieg überstand das Dorf weitgehend unbeschädigt.<sup>26</sup> (vgl. auch Foto 11 A)</p> <p>Der Winkelweg verdankt seinen Namen dem auf alten Karten eindeutigen Winkel, einer dörflichen Ecke.<sup>27</sup></p> <p>Die Lebuser Straße führt nach Norden direkt nach Lebus, der ehemaligen Kreishauptstadt. Das vom Architekten C. Steinberg entworfene Fachwerkhaus auf der westlichen Platzseite, 1913 erbaut, war Gemeinde- und Schulhaus sowie Behindertenwohnstätte und wird seit 2017 als „Haus der Begegnung“ genutzt.<sup>28</sup></p> <p>Die um 1300 errichtete ungewöhnliche Dorfkirche ist das älteste erhaltene Gebäude des Ortsteiles<sup>29</sup> mit einem spätgotischen Unterteil aus Feldstein und einem um 1580 errichteten Turm im Stil der Spätrenaissance.<sup>30</sup> Sie überstand alle Kriege und auch 1945 kam es nicht mehr zu der bereits vorbereiteten Sprengung des Kirchturmes. „Ab 1996 [erfolgte] eine Sanierung des denkmalgeschützten Kirchengebäudes.“<sup>31</sup></p>		
26 A	<p>Kliestow lohnt einen kleinen Rundgang, der nach der langen Bahndamm-Wanderung für Abwechslung sorgt. Nur wenige Schritte in Richtung Norden (nach rechts in die <b>Lebuser Straße</b> hinein) befindet sich das derzeit leider nicht in Betrieb befindliche <b>Gasthaus Kliestow</b>, ...</p>	
<p>Lebus ist eine Kleinstadt nördlich von Frankfurt (Oder) im heutigen Kreis Märkisch-Oderland und „war längere Zeit selbst Kreisstadt und im Mittelalter Bischofssitz.“<sup>32</sup></p>		



27 A	... mit einem <b>Spielplatz</b> , ...	
28 A	... einem kleinen <b>Streichelzoo</b> , ...	
29 A	... sowie einer kleinen <b>Badestelle</b> am <b>Großen Kliestower See</b> .	
30 A	<p>Nur wenige Meter weiter nach Westen einbiegend (links) in den <b>Wulkower Weg</b> (vergleiche Foto 3A) kann man den <b>Großen Kliestower See</b> in seiner Schönheit genießen.</p> <p><i>Zurück zum E 11:</i></p>	
31 A	<p>Von der Kirche aus gesehen wird der große gepflasterte Platz überquert, der Weg verläuft in der Fortsetzung der <b>Lebuser Straße</b> nach Süden (aus der Sandfurt nach links abbiegen).</p> <p>≡&lt;</p>	
32 A	<p>Er führt ein paar Meter weiter zu einem Kreisverkehr in der <b>Berliner Chaussee</b> (Bundesstraße B5), die am günstigsten auf der Ostseite (links) überquert wird. An dieser Stelle endet auch schon wieder die gemeinsame Wegeführung mit dem <b>Jakobsweg (Nordroute)</b>. Er biegt hier nach Westen in Richtung Boos- sen ab (rechts), dem nordwestlich-</p>	

	ten Ortsteil von Frankfurt (Oder). 	
<p>Die Berliner Chaussee zwischen 1820 und 1830 gepflastert und wurde bis 1953 lediglich als „Landstraße“ bezeichnet. Nach der Begradigung der Berliner Straße als westliche Fortsetzung wurde diese Route 1801/03 eine Postkurs-Linie, heute ist sie die Bundesstraße B5 nach Berlin.<sup>33</sup>  <i>Jacobsweg siehe Abschnitt 6.1.</i></p>		
33 A	<p>Nach der Querung des Kreisverkehrs ist in der geraden Fortsetzung der weiterführende Weg zu erreichen. Er wird dort etwas verwirrend noch ein Stück als Berliner Chaussee bezeichnet.</p>  	
34 A	<p>In seiner Fortsetzung ist es der <b>Ulmenweg</b>. Nach einem kleinen Hügel ist die <b>Klingetal-Siedlung</b> zu sehen.</p>	
<p>In der folgenden Klingetal-Siedlung wurden Straßennamen vergeben, die sich an Gehölzarten orientieren, die angedachte entsprechende Bepflanzung wurde dann allerdings unterlassen.<sup>34</sup></p>		
35 A	<p>Im Verlauf des Ulmenweges befindet sich östlich (links) ein Sportplatz und gleich am Anfang der <b>Klingetal-siedlung (Heimkehrsiedlung)</b> nach Osten (links) in den <b>Dornenweg</b> einbiegen (im Foto noch einmal rückwärts gesehen).</p> 	
<p>Auf dem Terrain der Klingetal-Siedlung befand sich im 1. Weltkrieg das Kriegsgefangenenlager „Gronenfelde“ für mehr als 23.000 Gefangene. Um die Dimension zu verdeutlichen: Frankfurt (Oder) zählte zu dieser Zeit 68.000 Einwohner.<sup>35</sup> „Nach dem Ende des Krieges diente es als ‚Heimkehrlager‘ zur Unterbringung umgesiedelter Deutscher aus östlichen Gebieten (Westpreußen, Wolgagebiet). Heute erinnert daran nur noch die im russischen Stil erbaute Heilandskapelle.“<sup>36</sup> Die derzeitigen Siedlungshäuser entstanden ab 1925 und haben bis heute einen einheitlichen Charakter.<sup>37</sup>  <i>Heilandskapelle siehe Anmerkung zu Foto 37 A, Dornenweg siehe Anmerkung zu Foto 34 A.</i></p>		


36 A	Schon an der nächsten Querstraße ist nach Süden (rechts) in den <b>Eichenweg</b> einzubiegen. ⇒	
---------	--	--

*Eichenweg siehe Anmerkung zu Foto 34 A.*

37 A	Auf der östlichen Straßenseite (links) befindet sich die <b>Heilandskapelle</b> (russische Holzkirche), eine „Offene Kirche“ mit dem Kriegsgefangenen-Friedhof (1. Weltkrieg) und einer <b>Informations-Tafel</b> .	
---------	---	--

Die Heilandskapelle ist eine von russischen Kriegsgefangenen 1916 errichtete Holzkirche in Blockbauweise mit einer geschnitzten Innenausstattung.<sup>38</sup> Während der Zeit des Kriegsgefangenenlagers nutzten deutsche Wachmannschaften und Kriegsgefangene häufig gemeinsam den Raum für evangelische Gottesdienste, als Lesehalle, Wärmestube und für Konzerte, die das Lager-Orchester veranstaltete. „Zu besonderen Anlässen konnten sie sogar die Zarenhymne anstimmen“, unter der Voraussetzung, dass sie den deutschen Kaiser ebenso ehrten.<sup>39</sup> Die Kirche ist damit ein in dieser Form fast einmaliges Denkmal für das Elend im ersten Weltkrieg und den teilweise humanen Umgang mit feindlichen Gefangenen und wird heute betreut vom Förderverein Heilandskapelle Frankfurt (Oder) e.V.

38 A	Der <b>Eichenweg</b> muss bis zum Ende begangen werden. ⇒	
---------	--	--

39 A	Im Wegverlauf ist ein wenig nach Westen (rechts) abknickend den <b>Gronenfelder Weg</b> überquerend und dann in den <b>Platanenweg</b> einzubiegen. ⇒	
---------	--	--

Der Gronenfelder Weg, der alte Flurname ist vermutlich aus „Grünes Feld“ abgeleitet, hat seinen Namen mehrfach geändert (Im Heimkehrlager, Heimkehrlager, Heimkehrstraße), um zu seinem Ursprung zurück zu kehren.<sup>40</sup>

Platanenweg siehe Anmerkung zu Foto 34 A.

40  
A  
Dieser führt nach wenigen Metern zur Straße **Klingetal**, an der nach Osten (links) einzubiegen ist. Direkt gegenüber befindet sich ein Schild der **Kleingartenkolonie Heimkehrsiedlung**.  
≡<



Das zum Straßennamen Klingetal führende Klingefließ ist ein kleiner Bach, auf den noch zurückgekommen wird (vgl. Anmerkung zu Foto 44 A).

Auf der gegenüberliegenden Seite handelt es sich um den Kleingartenverein Heimkehrsiedlung Frankfurt (Oder) e.V., gegründet 1948.

Heimkehrsiedlung vgl. Anmerkung zu Foto 35 A.

41  
A  
Nach der Kurve befindet sich auf der Südseite (rechts) eine Bus-Haltestelle.  
≡>



42  
A  
Gleich hinter dieser Haltestelle befindet sich südlich (rechts) ein schmaler Abgang, der als „Sackgasse“ gekennzeichnet ist und erst einmal nicht sehr vertrauenserweckend aussieht.  
≡>



43  
A  
Er führt etwas abwärts und endet in einer gesperrten Bahnanlage, die interessant aussieht, aber nicht weiterführt.  
|≡<



44  
A  
Kurz vorher befindet sich eine kaum bemerkbare Verrohrung des **Klingefließes** kurz vor der bewaldeten Bahnböschung.



Heute nicht mehr nachvollziehbar ist die Erklärung des Namens: „In ihrer sinnlich lebhaften Sprachvorstellung nannten die Leute das Tal nach dem Getön des Wassers 'Klinge'.“ Immerhin lagen am folgenden kurzen Stück des Klingfließes zwei Wassermühlen.<sup>41</sup> Eine da-

von werden wir am Ende des Wegeabschnittes noch sehen (siehe Foto 61 A).

45  
A Auf der östlichen Seite (links) führt eine Treppe mit einem Schild „Betreten auf eigene Gefahr“ hinunter. Auch diese ist nicht besonders einladend, aber vorsichtig benutzbar.  
**Empfehlung zur Infrastruktur:** Die Anbringung eines Geländers wäre aber sehr hilfreich für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.



46  
A Das Klingefließ macht an dieser Stelle eher den Eindruck eines Abwassers, aber schon nach wenigen Schritten bemerkt man die Ruhe an dem Bach mit der dahinter liegenden Bahnböschung auf der Südseite (rechts).



*Klingefließ siehe Anmerkung zu Foto 44.*





47  
A Auf der nördlichen Seite (links) bietet sich der Blick auf eine abwechslungsreiche Kleingartenkolonie.













*Kleingartenkolonie vgl. Anmerkung zu Foto 40 A.*

48  
A Das Klingetal bietet einen sehr beschaulichen Weg mit angenehm weichem Boden. Es wurde deshalb trotz der etwas komplizierten Wegeführung in den E 11 eingebunden und damit als Spazierweg herausgestellt.


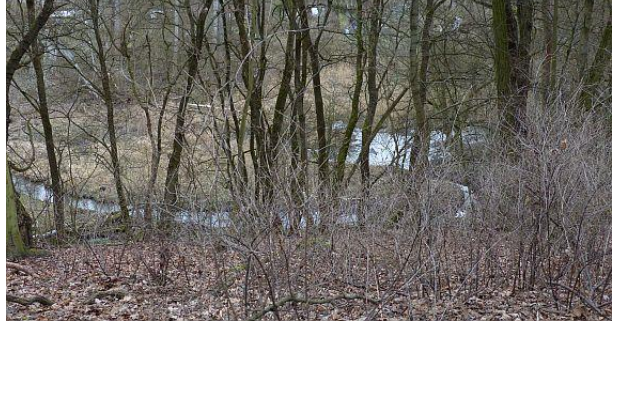





<p>49 A</p>	<p>Der Steg über das Klingefließ wirkt etwas provisorisch, ist aber benutzbar. Sicher wäre eine kleine Metallbrücke hier angemessen, aber ein wenig „Abenteurer“ darf bei einem Fernwanderweg durchaus auch einmal dabei sein.</p> <p>Die Brücke war bei der Begehung im Januar 2020 nicht mehr vorhanden. Der Weg über die Straße Klingetal ist deutlich weniger attraktiv.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> In dieser Kolonie sind die Wege-rechte zu prüfen. Wenn die Stadt ein Wegerecht hat, sollte an dieser Stelle eine kleine Brücke zumindest mit einem einseitigen Geländer vorgesehen werden. (vgl. Foto 51)</p> <p><a href="#">IE&gt;</a></p>	
<p>50 A</p>	<p>Es geht weiter auf einem recht schmalen Weg, aber dieser ist für Fußgängerinnen und Fußgänger keine Sackgasse.</p>	
<p>51 A</p>	<p>An der schönen Metallbrücke (links vom Weg) ist man verleitet, sie zu überqueren. Nur ist man dann nach wenigen Schritten auf der Straße Klingetal und alle dann folgenden Zugänge zum Klingetal sind letztlich Sackgassen.</p>	
<p>52 A</p>	<p>An der Brücke muss dagegen nach Süden (rechts) eingebogen werden, also im Verlauf des Brückenweges.</p> <p><a href="#">IE&gt;</a></p>	

53 A	Danach ist dieser Weg bis zum Ende in Richtung Bahnböschungen zu gehen, ... 	
54 A	.. dann im Wegeverlauf nach links abzubiegen, ...	
55 A	.. und immer weiter im Wegeverlauf zu bleiben ... 	
56 A	...nach links und nach rechts. 	
57 A	An der Stelle eines einmündenden breiten Weges an der Bahnböschung ist nach Osten (links) abzubiegen. 	
58 A	Dann wiederum im Wegeverlauf bleiben. Südlich (rechts) befindet sich die Bahnböschung und nördlich (links) Kleingärten, im Hintergrund ein etwas größeres Haus.	







59 A	Näher heran, taucht auf der südlichen Seite (rechts) ein <b>Wasserturm</b> auf und jetzt befinden sich auch auf dieser Seite Kleingärten.	
Der sehr eindrucksvolle Wasserturm ist von keiner anderen Stelle so gut zu sehen. Er „entstand 1917 für die Versorgung von Dampflokomotiven“, wurde 1945 schwer beschädigt, 1950 wieder aufgebaut, 1980 stillgelegt und 2012 als Denkmal saniert. „Charakteristisch für das Bauwerk ist sein halbkugelförmiger Wasserbehälter aus genieteten Stahlblech, der 350 Kubikmeter Wasser fasst...“ Frankfurt ist mit seinen sieben Wassertürmen in Brandenburg Rekordhalter. <sup>42</sup>		
60 A	Es geht an einem etwas größeren Haus vorbei.	
61 A	Auf der nordöstlichen Seite des Weges kann man zwischen den Bäumen hindurch die leider in einem bedauerlichen Zustand befindliche ehemalige <b>Simonsmühle</b> erkennen. Der Weg dorthin ist wie andere Wege hier auch letztlich eine Sackgasse.	
Die „Simonsmühle“ aus dem 14. Jahrhundert wurde nach dem letzten Mühlenbesitzer benannt. Ihre Tätigkeit wurde bereit um 1800 beendet, danach war sie eine kleine Ausflugs-gaststätte. Sie ist wohl privatisiert und befindet sich kurz vor dem Totalverfall. Die „Sprockhoffmühle“, die erste auf der zurückgelegten Strecke, wurde bereits 1912 abgerissen. <sup>43</sup>		
62 A	Deshalb ist an der Wegegabelung nach Süden (rechts) einzubiegen. <a href="#">IE&gt;</a>	



63 A	<p>Dem Weg ist dann nach Südosten (links) zu folgen.</p> <p>≡&lt;</p>	
64 A	<p>Auf der Nordseite ist zwischen den Bäumen hindurch noch einmal das <b>Klingefließ</b> und dazugehörnde Sumpfgelände zu sehen. Eine sehr hübsche naturbelassene Landschaft, die durch Gestrüpp verdeckt ist.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An dieser Stelle würde man sich als Wanderin oder Wanderer einen besseren Durchblick wünschen.</p>	
65 A	<p>Die Beschreibung der Wegeführung durch das Klingetal mag etwas umständlich klingen, da der Weg sich tatsächlich durch die Landschaft und die Kleingärten schlängelt. Er ist sehr abwechslungsreich und angenehm zu begehen. Am Ende führt er als gepflasterte Ein- und Ausfahrt in einem Schlenker nach Norden (links).</p> <p>IE&lt;</p>	
66 A	<p>Hier stößt der Weg unvermittelt ohne Fußgängerführung auf die recht stark befahrene <b>Rathenaustraße</b>.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An dieser Stelle gibt es keine Querungsanlage. Leider auf dieser Nordwestseite (nach links) auch keinen Weg bis zur Querungsstelle am Kreisverkehr, der die bessere Lösung des Querungsproblem es darstellen würde. Eines von beiden sollte aber angeboten werden.</p>	

67 A	Dafür gibt es gen Süden (rechts) einen Blick auf die markanten alten Eisenbahnbrücken.	
Die erste der Brücken ist noch in Betrieb als RB 60 nach Eberswalde, die anderen Brückenteile werden nicht mehr genutzt.		
68 A	Der Weg führt dann aber nach Nordosten (links) auf der anderen Straßenseite weiter. ≡<	
69 A	Es geht bis zu einem Kreisverkehr, an dem der E 11 nach Südost (rechts) in die Straße „Am Klingetal“ einbiegt. ≡>	
70 A	Noch immer zeigt sich Frankfurt (Oder) von seiner vorstädtischen Seite.	
71 A	Der Weg führt an zwei mächtigen alten Eichen am südwestlichen Straßenrand (rechts) vorbei. Dann sieht man aber den sehr bald folgenden Wechsel mit der vielbefahrenen Kieler Straße und den Hochhäusern. ≡	

72 A	Doch biegt der Weg kurz vor der Kieler Straße nach Osten (rechts) ab, um nach einem Bogen ein paar Schritte weiter nach Süden (rechts) in eine kleine Parkanlage zu führen. ➡	
73 A	Von hier aus ist die Unterführung der Kieler Straße in Richtung Osten (links) zu erreichen. ➡	
74 A	Wenn man allerdings ein paar Schritte auf dem Weg oben bleibt, erreicht man in der Lienustraße ein relativ unbedeutendes Eingangstor.	
Die Familie Lienau hat sich um Frankfurt (Oder) verdient gemacht: Als Weinhändler (seit 1804), durch die Pflege der Wissenschaften und Künste im „Lienauhaus“, die spätere Überlassung des Hauses zur Einrichtung eines Heimatmuseums (1945 zerstört), als Prähistoriker und „Pfleger für kulturgeschichtliche Bodentalertertümer“, ihre Frankfurter Geschichtsforschung sowie die Überlassung von zwei Bibliotheken für das Stadtarchiv. <sup>44</sup>		
75 A	Dahinter verbirgt sich ein schöner Botanischer Garten. Ein Rundgang um den LienauTeich ist sehr lohnend.	
Der Botanische Garten entstand in den Jahren 1974/76 für die Naherholung und auch für die Lehre. <sup>45</sup> Er wurde „als Ersatz für die Bebauung eines Teils des Kleistparks“ geschaffen, ist lediglich sechs Hektar groß und damit durchaus in eine Wanderung auf dem E 11 integrierbar. Interessant sind hier auch die integrierten Kunstwerke. <sup>46</sup>		
76 A	Zurück zur Unterführung, die mit einem Graffiti begrüßt. ➡	

77 A	<p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Dieser Fußgängertunnel würde ein wenig mehr Licht vertragen.</p>	
78 A	<p>Auf der anderen Seite befindet sich eine neue Grünanlage im Verlauf des Klingefließes, in der nach Südosten (rechts) einzubiegen ist. Es ist egal, ob man den Weg vor oder hinter der Brücke benutzt. Der Weg über die Brücke ... <a href="#">IE&gt;</a></p>	
79 A	<p>... ist durch die verschiedenen Ausblicke an der Schule ...</p>	
80 A	<p>... und dem Spielplatz abwechslungsreicher.</p>	
81 A	<p>Zum Zeitpunkt der Recherchen wurde das weitläufig wirkende Klingefließ als „Freianlagen am Grünen Weg“ renaturiert. Es ist ein wiederum sehr angenehmer Wegeabschnitt.</p>	
82 A	<p>Am Ende des Weges führt der E 11 nach Süden (rechts) über eine der Steinbrücken auf einen der Wege bis zur Siedlungsmitte. <a href="#">IE&gt;</a></p>	

83 A	<p>Von oben ist zu erkennen, dass hier über zwei Steinbrücken mehrere Wege in die Siedlung (rechts) führen. (Die Steinbrücke Foto 82 befindet sich hier auf dem Foto links außen.)</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Hier muss sehr sorgfältig markiert werden.</p> <p>IE</p>	
84 A	<p>Letztlich muss der Weg zwischen den beiden gelben Hausfassaden erreicht werden.</p> <p>⇒</p>	
85 A	<p>Die Treppen nach oben führen zur Siedlung „<b>Stadtteil am Grünen Weg</b>“, die insgesamt ansehenswert ist.</p> <p>≡ an der Mauer</p>	
<p>Das Ensemble von Wohnbauten entstand in den Jahren 1922 – 24.<sup>47</sup> Architekt dieses Gebäudekomplexes war Hans Martin Kießling aus Berlin, der gleichzeitig Reichsbahnbaurat war und sein größtes Projekt in Frankfurt (Oder) umsetzen konnte. Er bekam den Auftrag, „etwa 600 Wohnungen für Familien der bis dahin in den Provinzen Posen, Westpreußen und im Danziger Raum wohnenden Eisenbahner.“ Die Reichbahnverwaltung gründete dafür die „Siedlungsgesellschaft Ostmark“ und bestimmte Kießling zum Geschäftsführer. Gebaut wurde keine neue Siedlung, sondern an sieben verschiedenen Orten.<sup>48</sup> <i>Ein weiterer Siedlungsteil befindet sich am Anger, siehe 18 B.</i></p>		
86 A  87 A	<p>Ein Architekturkunstwerk stellt das „<b>Wappenhaus</b>“ in der heutigen <b>Karl-Sobkowski-Straße</b> dar. Davor ein kleiner Platz mit einer <b>Brunnenanlage</b>.</p> <p>≡&lt;</p>	 
<p>Auf dem Erker wurden 1923 „von Kurt Dittebrand in Sgraffitotechnik neben dem Wappen der Stadt Frankfurt (Oder) 14 Wappen der Städte gestaltet, welche vor dem 1. Weltkrieg</p>		

zur Reichsbahndirektion Ost gezählt wurden.“ Sgraffito ist eine aufwändige Kratztechnik aus dem 16. Jahrhundert, bei der verschiedenfarbige Putzschichten auf eine Wand aufgebracht werden und durch Abkratzen von Schichten ein farbiges Bild entsteht. Nach dem 2. Weltkrieg wurde beschlossen, die Wappen unkenntlich zu machen. „Dem Frankfurter Maurermeister Gustav Trichter ist es zu verdanken, dass die Erkerfläche 1948/49 lediglich mit einer dünnen Putzschicht überdeckt wurde.“<sup>49</sup>

Der Sandsteinbrunnen von Waldemar Lemke wurde im Jahr 1924 aufgestellt.<sup>50</sup>

Karl Amandus Sobkowski war kurze Zeit Stadtverordneter der KPD in Frankfurt (Oder), wurde wegen „Zersetzung der Reichswehr“ verhaftet, hat zwei Jahre im Gefängnis Alt-Moabit in Berlin verbracht und starb 1937 an den Folgen der Folterungen.

88  
A Der Weg führt weiter nach Nordosten (links) die Karl-Sobkoski-Straße entlang bis zum Straßenende und über den **Grünen Weg** in fast gerader Führung südlich an einem Sportplatz (links) entlang.








89  
A Der Weg ist in allen vorliegenden Plänen als eine Fußwegeverbindung eingetragen und auch frequentiert.  
**Empfehlung zur Infrastruktur:**  
Dieser sehr kurze aber wichtige Wegeabschnitt ist bereits im Eingangsbereich in einem sehr unerfreulichen Zustand und sollte unbedingt verbessert werden an dieser Stelle gepflastert werden..  
≡







90  
A In Richtung Norden (links) hinter dem Sportplatz sieht man die recht ungewöhnliche Kuppel der **St. Georgenkirche**.







Die St. Georgenkirche, 1926/28 entstanden, ist zwar abseits vom Weg, aber ein „beeindruckender Zentralbau aus rotem Klinker.“<sup>51</sup>




91 A	Auch der Ausgangsbereich des Weges war zum Zeitpunkt der Begehung nach einem Regen kaum benutzbar und kann in dieser Form keinesfalls als gemeinsamer Geh- und Radweg geführt werden.	
92 A	Er ist für die Freigabe auch des Radverkehrs viel zu schmale. (Rückblick) <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Dieser Wegeabschnitt muss deutlich verbreitert und mit einer waserdurchlässigen Decke versehen werden.	
93 A	Am Ende des Sportplatzes führt der Weg auf die <b>Beckmann-Straße</b> .	
Johann Christoph Beckmann (1641-1717) war ein sehr umtriebiger Bürger der Stadt. Er war Historiker, Theologe, Philosoph, Schriftsteller, Botaniker, Archäologe und betrieb eine hebräische Druckerei. Ein halbes Jahrhundert war er sieben Mal Rektor oder Prorektor der Viadrina und richtete dort die Universitätsbibliothek nach dem Vorbild von Oxford ein. Er setzte sich für das Schulwesen und unter anderem sehr intensiv für das Friedrichsgymnasium (vgl. Foto 8 B und 14 B) ein und wohnte im Jungerhaus (vgl. Foto 73 B).		
94 A	Die geradlinige Weiterführung des Weges ist frequentiert, weil alles andere an dieser unübersichtlichen Stelle als ein Umweg empfunden wird, was er aber gar nicht ist.	
95 A	Der Übergang ist allerdings aufgrund der unübersichtlichen Kurvenführung und des an dieser Stelle recht schnellen Auto- und abwärts auch Radverkehrs recht gefährlich. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Deshalb sollte die Wegführung des Europäischen Fernwanderwegs E 11 ein kurzes Stück nach Osten	

	(rechts) weitergeführt werden. ⇒	
96 A	Dies ist kein Umweg (Rückblick), da etwa die gleiche Weglänge auf der anderen Straßenseite am Parkplatz entlang zu gehen ist.	
97 A	Nach nur wenigen Schritten befindet sich rechter Hand ein bisher verwaarloster Abgang zu einer Unterführung unter die Beckmannstraße hindurch. ⇒ am linken Geländer	
98 A	Auf der südlichen Seite befindet sich eine Rampe und auf der nördlichen eine Treppe. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Der gesamte Eingangsbereich des Tunnels befindet sich in einem benutzbaren aber überaus ungepflegten Zustand. ⇐ am Tunnelleingang auf der rechten Seite	
99 A	Der Durchgang ist unbeleuchtet und nicht sehr angenehm zu Durchschreiten. Es macht nicht den Eindruck, dass diese Anlage benutzt wird, ... obwohl man auf der anderen Seite auf der gewünschten Ebene ankommt. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Der Tunnel sollte beleuchtet werden.	



100 A	<p>Auf der Ausgangsseite erreicht man die Fortsetzung des <b>Klingetals</b>. Eine städtebaulich nicht besonders ansprechende Anlage im <b>Lienaupark</b> am Poetensteig. Diese Fläche war 1989 in den Plänen noch als Grünanlage eingetragen.<sup>52</sup></p> <p>⇒</p>	
<p>Der Lienaupark wurde in den Jahren 1833-1845 von Peter Joseph Lenné gestaltet und umgab damals das „Lienauhaus“ (1945 zerstört) der einflussreichen Familie Lienau (vgl. Foto 74 A).<sup>53</sup></p>		
101 A	<p>Der Weg verläuft in Richtung Osten (nach rechts) weiter zur Innenstadt.</p> <p>⇒</p>	
102 A	<p>Von der Grünanlage Klingetal führt dann ein schmaler mit blauen Laternen ausgestatteter Weg vor dem nicht besonders ansehnlichen Gebäudekomplex mit der Aufschrift „Diskothek“ nach Süden (rechts ab).</p> <p>⇒</p>	
103 A	<p>Dieser Weg biegt bald wieder mehr nach Osten (links) ab und weitet sich zu einer schmalen Straße aus.</p>	

104 A	<p>Es geht vorbei am offensichtlich vergessenen und zugewucherten <b>Denkmal für Erich Weinert</b>, der den Passanten auf dem Weg den Rücken zudreht. (<i>Blick aus der Grünanlage</i>)</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Das Denkmal müsste zumindest freigeschnitten und zugänglich gemacht werden.</p>	
<p>Die Sandstein-Skulptur von Herbert Burschik (1983) im Lienaupark ist restaurationsbedürftig und ehrt den Präsidenten des durch die Sowjetunion gesteuerten Nationalkomitees Freies Deutschland (ab 1943),<sup>54</sup> einem Zusammenschluss von deutschen Kriegsgefangenen und kommunistisch orientierten Antinationalsozialisten. Erich Weinert war ein bedeutender Schriftsteller und Satiriker der Weimarer Republik. Kurt Tucholsky bescheinigte ihm „auch leise Töne“ unter der kommunistischen Propagandadichtung.<sup>55</sup> Eine Aussage, die ihm auch heute noch mehr Aufmerksamkeit erbringen sollte.</p>		
105 A	<p>Der kurze Wegeabschnitt ist mit Blick auf den an dieser Stelle vernachlässigten Teil des <b>Lienauparks</b> auf der nördlichen (links) und der Grundstücksrückseiten auf der Südseite (rechts) nicht besonders ansehnlich.</p>	
<p><i>Lienaupark siehe Foto 100 A.</i></p>		
106 A	<p>Schon nach wenigen Schritten führt der Abgang zur Straße <b>Halbe Stadt</b> mit ihren teilweise sanierten Villen.</p> <p>≡&lt;</p>	
<p>Jetzt erreichen wir das Gebiet der historischen Altstadt. Östlich dieser Straße hinter zwei Wallgräben befand sich die mittelalterliche Stadtmauer und es gab auf der Oder abgewandten Seite nur das Lebuser Tor gleich nach Norden (links) um die Kurve herum und das Gubener Tor im Süden ungefähr am heutigen Zehmeplatz.<sup>56</sup> „Weil das Lebuser Tor früher bereits mit Dämmerungsbeginn geschlossen wurde, mussten danach Ankommende rasch die Wallanlagen [auf dem damaligen „Schmalen Weg“) umgehen, um noch rechtzeitig, vor Dunkelheit, in die Stadt zu kommen. Der Weg führte also um die halbe Stadt.“ „Um die halbe Stadt“ wurde der Weg nach seiner Verbreiterung mit einer doppelten Baumreihe ab 1816 auch benannt. Diese Legende hört sich jedenfalls besser an als die nüchterne Erklärung von Sprachwissenschaftlern, dass der Begriff „Halbe“ aus dem indoeuropäischen (s)kuelp schneiden/teilen stammt. Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich diese Straße mit Blick auf den Lennépark zu einer begehrten Villengegend, in der „bekannte Persönlichkeiten aus Militär, Politik, Industrie und Medizin“ wohnten.<sup>57</sup></p> <p><i>Zehmeplatz siehe Foto 119 A und Lennépark siehe Foto 109 A.</i></p>		

107 A	Die Straße Halbe Stadt muss überquert werden (Rückblick). <a href="#">IE&lt;</a>	
108 A	<b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Es empfiehlt sich allerdings, einen Übergang, z.B. einen Fußgängerüberweg, ein ganz kleines Stück nach Norden versetzt anzuordnen.  Dort gibt es eine Breite Treppe vom <a href="#">Bruno-Peters-Berg</a> im <a href="#">Lienapark</a> . <a href="#">IE&gt;</a>	
Bruno Peters war Politiker und Widerstandskämpfer. Nachdem er wegen Hoch- und Landesverrates im Militärgefängnis in der Stadt einsaß, wurde er während der Novemberrevolution 1918 Beauftragter Karl Liebknechts für Frankfurt (Oder). Er überlebte die Haft, zu der er wegen antifaschistischer Propaganda (1938/39) und Hochverrats (1943/45) verurteilt wurde, und wurde 1945 Dezernent bei der Deutschen Reichsbahn. <sup>58</sup> <i>Lienapark siehe Foto 100 A.</i>		
109 A	Auf der anderen Seite der Straße Halbe Stadt beginnt der historische <a href="#">Lennépark</a> mit dem <a href="#">Schöpferdenkmal</a> und einer <a href="#">Informations-Tafel</a> . <a href="#">IE</a>	
An dieser Stelle befand sich die mittelalterliche und barocke Stadtbefestigung, die seit 1816 allmählich bis immerhin 1970 beseitigt wurde. <sup>59</sup> „Nach Plänen von [Peter Joseph Lenné] wurden in Frankfurt (Oder) von 1833 bis 1845 der Altstadtwall mit Stadtgraben in Parkanlagen umgewandelt.“ Peter Joseph Lenné fing seine gärtnerische Karriere als Gartengehilfe in Sanssouci bei Potsdam an und war schon wenige Jahre später preußischer Generalgartendirektor. Er gestaltete mehr als 20 Parks. „Durch die Anlage von Volksgärten (u.a. Berliner Tiergarten) und städtischen Grünanlagen wie in Frankfurt (Oder) sowie durch die Verbindung einzelner Stadtteile mittels Grünzügen schuf er die Grundlagen für die moderne Landschaftsgestaltung.“ <sup>60</sup> Der Lennépark war einer der ersten Bürgerparks in Deutschland. <sup>61</sup> „Die ursprünglich geplante Weiterführung des Parks bis an die Oder wurde [leider] niemals realisiert. [...] Die Parkanlage hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 900 m und eine Breite von ca. 80 m.“ <sup>62</sup> „Der Pflanzplan von Lenné enthielt 250 Arten an Bäumen und Sträuchern.“ <sup>63</sup> Im Lennépark befinden sich zahlreiche Denkmäler, unter anderen das Schöpferdenkmal. Der rote Sandsteinobelisk trägt die Inschrift „Den Schöpfern dieser Anlagen“ und auf den Granitblöcken die Namen der Gestalter und Sponsoren. Es wurde um 1888 aufgestellt. <sup>64</sup>		

110 A	Das Rondell sollte in Richtung Süden (rechts) verlassen werden und danach können alle Wege im Park benutzt werden. Vorgeschlagen wird die westliche Wegführung unterhalb der Straße Halbe Stadt. <a href="#">=&gt;</a>	
111 A	Gleich bei der nächsten Wegekreuzung quert die <b>Kleist-Route</b> den E 11. <a href="#">≡</a>	
<i>Kleist-Route siehe Abschnitt 6.2.</i>		
112 A	Die auf der gesamten Wegstrecke derzeit noch unerfreulichste Situation stellt die Trennung des Lennéparcs durch die stark befahrene <b>Rosa-Luxemburg-Straße</b> dar. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Die angedeutete Mittelinsel vermittelt kein Sicherheitsgefühl und ist als nicht ausreichend anzusehen. Beim Stau ab der Kreuzung Karl-Marx-Straße wird häufig gar kein Übergang ermöglicht. Hier bietet es sich an, an beiden Zuwegungen oder sogar über die gesamte Breite der zu kreuzenden Grünanlage einen Fußgängerüberweg anzulegen. Bei geringen Kfz-Verkehr wäre ein Fußgängerüberweg an einem auf eine Spur eingengten Teil die beste Lösung. Bei starkem Kfz-Verkehr gibt es in der Regel ohnehin einen Stau und da ist es völlig belanglos, ob die Fahrzeuge dann vor oder hinter dem Fußgängerüberweg zum Stehen kommen. <a href="#">≡ am Lichtmast</a>	
113 A		
Die Rosa-Luxemburg-Straße gehört sicher zu den Straßen in Frankfurt (Oder) mit den abschnittsweise meisten Namensänderungen. Dieser Abschnitt war die Breite Straße, die allerdings bis zu einem Grundstückskauf 1889 (sogenanntes Volksgartengrundstück) an der Straße „Um die halbe Stadt“ endete. Danach wurde sie zur Kaiserstraße und gen Westen weitergeführt und vor der Zerstörung der Stadt entwickelte sich insbesondere der östliche Teil zu einer pulsierenden Magistrale. <sup>65</sup> Heute ist davon wenig übrig geblieben und die Straße wirkt wie eine die Stadt teilende Autobahn, weil auf ihr ein großer Teil des Autover-		

kehrt in Richtung Slubice flutet. Leider teilt sie auch den Lennépark bislang auf eine sehr unschöne Weise.

114  
A  
Es folgt der nicht minder hübsche südliche Teil des Lenné-Parks mit **altem Baumbestand**<sup>66</sup>, zahlreichen **Kunstobjekten**<sup>67</sup> und der **Schwanenbrücke**. Von hier aus kann das östlich anliegende Zentrum auf verschiedenen Querwegen in wenigen Minuten erreicht werden (nach links).  
[≡< an der Laterne auf der rechten Seite](#)



Die Schwanenbrücke „entstand als Nachfolgebauwerk einer hölzernen Brücke erst um 1885.“<sup>68</sup>

115  
A  
Der Lenné-Park endet am **Platz der Republik** mit der **Skulptur „Betender Knabe“**.  
[≡<](#)




„Nach der Niederlegung des Gubener Tores sowie dem anschließenden Abbruch der in der Nähe gelegenen Stadtmauer und der Auffüllung des Stadtgrabens entstand 1824 ein angewinkelter Platz, der anfangs als `Neuer Markt` (später Wilhelmsplatz) bezeichnet wurde, weil während der Messen auf ihm der Wochenmarkt stattfand.“<sup>69</sup>

Die Skulptur „Betender Knabe“ ist eine „ursprüngliche Skulptur um 300 v.Chr., in der künstlerischen Tradition des griechischen Bildhauers Lysippos geschaffen. [Sie gilt als] Geschenk aus der Hinterlassenschaft des Präsidenten von Wißmann an die Stadt Frankfurt (Oder)“ um 1864, war nach 1945 verschollen und 2007 wurde ein weiterer Nachguss aufgestellt.<sup>70</sup>

116 A	<p>Von hier ist in Richtung Osten (nach links) für die Querung der <b>Heilbronner Straße</b> die Lichtsignalanlage zu nutzen. Der Weg dorthin ist eine frequentierte Promenade, der Abschnitt ist auch als <b>Jakobsweg</b> (Südroute) ausgewiesen, mit gleichzeitiger Fahrradnutzung. (<i>Rückblick</i>)</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Dieser Wegeabschnitt zwischen den Einkaufszentren sollte auf jeden Fall dem Fußverkehr allein vorbehalten sein. Die derzeitige Regelung ist aus der Sicht der beiden wichtigen Verkehrsträger nicht akzeptabel.</p>	
<p><i>Jacobsweg siehe Abschnitt 6.3.</i></p> <p>Eine der wichtigsten Straßenzüge von Frankfurt (Oder) wurde nach der Straßenbezeichnung „Wilhelm-Pieck-Straße“ 1992 nach der Partnerstadt Heilbronn umbenannt. Auch ihre Altstadt wurde nach dem 2. Weltkrieg fast völlig zerstört.<sup>71</sup> Und es gibt noch eine zweite Verbindung zwischen Heilbronn und Frankfurt (Oder), die Novelle „Das Käthchen von Heilbronn“ (1810) von Heinrich Kleist.<sup>72</sup></p>		
117 A	<p>Auf der westlichen Seite der breiten Baumreihe befindet sich ein breiter gepflasterter Streifen. (<i>Rückblick</i>)</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Es sollte geprüft werden, inwieweit der straßenbegleitende Radweg auf an den Rand der rechten Fahrbahn verlegt werden kann, möglicherweise durch eine zusätzliche Veränderung der Fahrspurbreite für den Kraftfahrzeugverkehr.</p>	
118 A	<p>Hier gibt es allerdings den Zwangspunkt, dass die Straßenbeleuchtungen für die Fahrbahn auf dem Weg stehen und kurz vor dem Einkaufszentrum ragt eine einzelne Baumscheibe stärker in diesen Bereich hinein.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Es sollte geprüft werden, ob die aufwändige Straßenbeleuchtung an dieser Stelle nicht generell ersetzt werden sollte durch eine Beleuchtung des bisher von den Lichtkegeln angewandten Gehweges. (<i>Foto 116 A</i>)</p>	

119 A	<p>Der Überweg in Richtung Süden (nach rechts) zum <b>Zehmeplatz</b> ist durch eine Lichtsignalanlage geregelt.</p> <p>⇒</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An dieser für den Fußverkehr zentralen Kreuzung sollten unbedingt die Wegführung des Fuß- und Radverkehrs sowie deren Signalisierungen überprüft werden.</p>	
<p>Adolf Zehme war Prorektor an der Frankfurter Oberschule, Stadtverordneter und zuletzt Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung.<sup>73</sup> Am ehemaligen Kleinen Wilhelmsplatz hat das Gubener Tor gestanden, von dem bereits unter Foto 97 A die Rede war.<sup>74</sup> Die Gubener Vorstadt entstand zu Beginn des 15. Jahrhunderts.<sup>75</sup></p>		
120 A  121 A  122 A	<p>Man befindet sich mitten im Zentrum. Direkt hinter diesem Standort befindet sich das <b>Informationspavillon</b> für die öffentlichen Verkehrsmittel, dahinter das Einkaufszentrum <b>Lenné-Passagen</b>, auf der anderen Straßenseite das Einkaufszentrum <b>Oderturm</b>. Von hier aus ist das gesamte Zentrum mit dem Brunnenplatz, dem Marktplatz, dem ungewöhnlichen Rathaus, den verschiedenen Museen, der Tourismusinformation usw. in nur wenigen Schritten erreichbar.</p>	
<p>Auf dem Grundstück des Oderturmes wurde 1858 der Neubau eines Lazarets fertig gestellt.<sup>76</sup> Zur „Oderlandschau“ 1948 stand dann an dieser Stelle der sogenannte „Kuhstall“.<sup>77</sup> Das 24-geschossige Jugendtourist-Hotel wurde 1968/76 erbaut.<sup>78</sup> Zwischen 1991 und 93 wurde der 89 Meter hohe Oderturm völlig neu gestaltet und ist jetzt das markante Wahrzeichen der Stadt.<sup>79</sup></p>		
123 A	<p>Auf dem Weg zum Bahnhof wird die Heilbronner Straße gequert und es folgt der nette kleine <b>Zehmeplatz</b> in Richtung Süden (im Verlauf der Querung).</p> <p>⇐</p>	
<p><i>Zehme siehe Foto 119 A.</i></p>		

124 A	Danach ist die <b>Lindenstraße</b> in Richtung Osten (nach links) zu queren. Dort befindet sich das imposante Gebäude der historischen <b>Hauptpost</b> . ⇒	
<p><i>Lindenstraße siehe Foto 125 A.</i></p> <p>„Die Hauptpost, die ihrer Bestimmung 1902 übergeben wurde, ist auch heute noch als imposanter Bau mit gleicher Zweckbestimmung zu bewundern.“<sup>80</sup> Im neugotischen Backsteinbau sollte unbedingt auch die neugestaltete Schalterhalle angesehen werden.<sup>81</sup></p>		
125 A	An der noch immer im Betrieb befindlichen Post vorbei in Richtung Süden (nach rechts) führt der Weg am westlichen Rand der <b>Lindenstraße</b> entlang.	
<p>„Der Universitätsprofessor Beckmann [vgl. Foto 93 A] hatte die Idee, den Weg vom Südausgang der Stadt bis zum Cartäuserkloster mit vier Reihen Linden zu bepflanzen.“ Dies wurde 1679 durchgeführt. Der Name Lindenallee tauchte dann aber erst 1846 auf. Die Straße wurde 1953 in „Stalinallee“ und 1965 in „Oderallee“ umbenannt, um dann ab 1992 wieder ihren ursprünglichen Namen zu erhalten.<sup>82</sup></p>		
126 A	Der Weg führte zum Zeitpunkt der Begehung leider durch eine abgesicherte Baustelle hindurch. ⇐	
127 A	Er verläuft am <b>Haus der Künste</b> vorbei. Davor befindet sich das Objekt „ <b>Muse</b> “.	
<p>„Vor dem Gubener Tor entstand nach einer Bestätigungsurkunde Ludwig des Römers aus dem Jahre 1354 als eines der ältesten Bauten der Gubener Vorstadt das Hospital St. Spiritus oder Heilig-Geist-Hospital. Wie alle vor der Ringmauer befindlichen Bauten war auch</p>		



das Hospital in den kriegesischen Auseinandersetzungen Verwüstungen ausgesetzt. Erst 20 Jahre nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges konnte 1668 mit dem Wiederaufbau des zur Unterbringung der Armen dienenden Hospitals begonnen werden. Ein grundlegender Umbau begann nach Plänen des damals in der Stadt tätigen Architekten Knoblauch im Jahre 1787.<sup>83</sup> Ludwig der Römer war als Ludwig II ab 1351 Markgraf von Brandenburg.

Die interessante Bronze-Skulptur „Muse“ entstand von Roland Rother im Jahr 1991.<sup>84</sup>

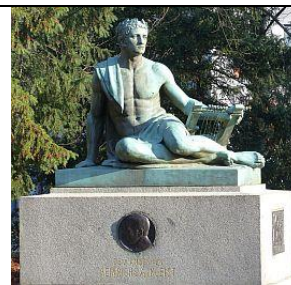
128  
A Es folgt der **Park an der Gertraudkirche**.



Der Park an der Gertraudkirche, ehemals Park am Kellenspring, entstand „an der Stelle des im Jahre 1800 aufgehobenen Friedhofes der Gertraudengemeinde.“<sup>85</sup> Einige wenige Grabdenkmäler befinden sich noch im Park<sup>86</sup>, z.B. des Dichters Ewald von Kleist. „Auch der ehemalige Viadrina Professor und Gründer der ‚Königlich gelehrten Gesellschaft zum Nutzen der Wissenschaften und Künste‘ Joachim Georg Darjes ist hier seit 1791 begraben und bekam ein Denkmal von Gottfried Schadow.“<sup>87</sup>

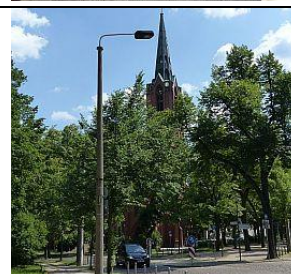
Die „Gertraudenkirche auf dem Anger der Gubener Vorstadt“ wurde 1874/78 erbaut.<sup>88</sup>, sie „ist der neugotische Nachfolgebau einer bereits 1368 an dieser Stelle von der Gilde der Gewandschneider gestifteten Kirche. Hier sind einige der bedeutenden Kunstschatze der im Krieg ausgebrannten Marienkirche aufbewahrt.“<sup>89</sup>

129  
A Hier befindet sich das **Denkmal für Heinrich von Kleist**. An dieser Stelle kreuzt die sehr gut ausgeschilderte und mit Info-Tafeln ausgestattete **Kleist-Route** den Europäischen Fernwanderweg E 11.



130  
A

131  
A Auf der anderen Straßenseite befindet sich die **Gertraudkirche** und im Anschluss daran die Grünanlage **Anger** mit dem **Sowjetischen Ehrenmal**.



(Bernd) Heinrich (Wilhelm) von Kleist wird in seiner Geburtsstadt (1777-1811) gerne als „der große Sohn Frankfurts“ bezeichnet. Nachdem er schon mit 15 Jahren freiwillig ins Heer eintrat und in Mainz am Krieg teilnahm, distanzierte er sich zunehmend vom Militär und schrieb sich 1799 an der Philosophischen Fakultät der Universität Viadrina ein, wo er Physik, Mathematik, Kulturgeschichte und Naturrecht studierte. Dem bedeutendsten deutschen Dichter, Dramatiker, Erzähler und Lyriker zwischen Klassik und Romantik ist an der Oderpromenade ein Museum gewidmet. Sein Geburtshaus wurde zerstört.<sup>90</sup> Das Denkmal

hier im Park an der Gertraudkirche vom Berliner Bildhauer Gottlieb Elster wurde erst 1910 enthüllt – also 99 Jahre nach seinem Freitod. „Da von Kleist nur unzureichendes Bildmaterial existierte, schuf der mit der Aufführung beauftragte [Berliner] Bildhauer Gottlieb Elster [...] die Gestalt eines jungen Genius, lorbeerbekrönt, eine Leyer auf den Boden ablegend.“<sup>91</sup>

*Kleist-Route siehe Abschnitt 6.2, Gertraudkirche siehe Foto 128 A, Anger siehe Foto 18 B und Sowjetisches Ehrenmal siehe Foto 21 B.*

132  
A Vor der Einmündung der Straße Am Park muss die Lindenstraße in Richtung Westen (nach rechts) gequert werden.



133  
A Dies ist eine sehr gefährliche Querungsstelle. Es müssen nicht nur die Straßenbahnen und die Fahrzeuge in der Lindenstraße beachtet werden (Rückblick), sondern auch die zahlreichen Fahrzeuge, die aus der Straße Am Park nach rechts in die Lindenstraße einbiegen.



*Lindenstraße siehe Foto 125 A.*




134  
A (Noch einmal Rückblick über die linke Schulter). Zum Zeitpunkt der Begehung hatte kein einziges Fahrzeug den Vorrang der querenden Fußgänger beachtet.







**Empfehlung zur Infrastruktur:**

Um die Fahrgeschwindigkeit zu reduzieren und die Vorrangregelung für abbiegende Fahrzeuge eindeutiger zu machen, wird empfohlen, den Gehweg auf der nördlichen Seite soweit in die Fahrbahn zu ziehen, dass ein rechtwinkliges Abbiegen erforderlich wird.



Von hier aus ist die Lindenstraße (vgl. Foto 125 A) mit ihrer Lindenreihung gut einzusehen.

135 A	<p>Auf der anderen Straßenseite muss der Treppenaufgang nördlich von City-Park Hotel benutzt werden, um dann einen Innenhof zu queren.</p> <p>≡</p>	
136 A	<p>Auf die Linden-Passage folgt die quer verlaufende Gubener Straße.</p> <p>≡ an der rechten Häuserkante.</p>	
<p>In der Gubener Straße befindet sich auf der Westseite (rechts) das 1882 eröffnete Königliche Friedrich-Gymnasium.<sup>92</sup> (siehe Foto 8 B und 14 B) Aber auch sonst ist die Anfang des 19. Jahrhunderts erbauten repräsentativen Wohnhäuser unter anderen für hochstehende Verwaltungsangehörige<sup>93</sup> in der Straße sehr abwechslungsreich und ansehnlich.</p>		
137 A	<p>Die Gubener Straße ist zu überqueren. Der Weg zum Bahnhof führt über die stark ansteigende Ferdinandstraße auf der gegenüberliegenden Seite.</p> <p>≡</p>	
<p>Die Ferdinandstraße „ist die steilste Straße der Stadt, beträgt doch ihre Steigung auf wenig mehr als 100 m Länge beträchtliche 30 m.“ Sie wurde 1885 benannt nach Ferdinand Schindler. Gleich an der Ecke zur Gubener Straße befindet sich der ab den 1840er Jahren erbaute und erweiterte Gebäudekomplex der ehemaligen Weißbierbrauerei Schindler.<sup>94</sup> Seit 1921 wurden die Gebäude von der Bettfedernfabrik Siegfried Neumann und später als Spirituosen-Fabrik genutzt. Im „Ferdinandshof“, der als ein europäisches Kulturgut weitestgehend erhalten bleiben soll, entstehen derzeit Mietwohnungen, Apartments und Gewerberäume zur gastronomischen Nutzung.<sup>95</sup></p>		
138 A	<p>Der Straßenverlauf der Ferdinandstraße ist zwei Mal fast rechtwinklig abgknickt, zuerst nach Süden (links) und dann wieder nach Westen (rechts).</p> <p>≡&lt;</p> <p>≡&gt;</p>	

139 A	Gleich danach muss die Straßenseite gewechselt werden, in Richtung Südwesten (halbrechts) führt ein Fußweg auf den <b>Kiliansberg</b> mit seinem <b>Eisenbahner-Gefallenen-Denkmal</b> . 	
<p>Die Bezeichnung Kiliansberg erfolgte „zur Ehrung des verdienten Stadtältesten Kilian, gest. 1923, der durch eine Stiftung zur Ausschmückung der Stadt beitrug.“ Er hatte 1861 die Drahtwarenfabrik Julius Kilian in Frankfurt (Oder) gegründet.<sup>96</sup></p> <p>Der Bahnhof und die östlicher Wohnbebauung wurde nach den Plänen von Behringer 1922/24 errichtet.<sup>97</sup></p> <p>Das Denkmal erinnert an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Eisenbahner aus den früheren drei Direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Posen und wurde 1932 enthüllt.<sup>98</sup> Die drei hochgestellten Tafeln bestehen aus Kirchhainer Muschelkalk und das geflügelte Rad aus Bronze.<sup>99</sup></p>		
140 A	Im letzten Stück des Aufstieges befinden sich Treppen. ( <i>Rückblick</i> )	
141 A	Wenige Schritte weiter führt der Weg unter den Bögen hindurch zum Bahnhofsvorplatz, schöner kann ein Empfang von Fahrgästen kaum sein. 	
142 A	Auch der Bahnhofsvorplatz mit dem Bahnhofseingang auf der südwestlichen Seite (halblinks) hebt sich positiv heraus aus der Mehrheit von Bahnhofsvorplätzen in Deutschland..	

143  
A Der **Bahnhof Frankfurt (Oder)** und sein **Vorplatz** sind durch die einheitliche Farbgestaltung ein städtebaulich herausragendes Ensemble.



Der Anschluss von Frankfurt (Oder) an das Bahnnetz erfolgte 1842.<sup>100</sup> Das heutige Bahnhofsgebäude wurde 1923 östlich der alten Anlage errichtet, um damit das Stadtbild aufzuwerten und den Zugang zum Stadtteil Beresinchen zu verbessern.<sup>101</sup>

## B. Der E 11 vom Bahnhof Frankfurt (Oder) zur Stadtbrücke nach Slubice in Polen:

- 1  
B
- Vom Hauptausgang des Bahnhofes Frankfurt (Oder) (rechts im Bild) führt der Weg über wohl einen der schönsten **Bahnhofsvorplätze** in Deutschland.
- ⇒



*Bahnhofsvorplatz siehe Foto 143 A.*

- 2  
B
- Der Weg führt in Richtung Osten (rechts) zu einem Durchgang der **Eisenbahner-Siedlung** am **Kiliansberg**.
- ⇒



*Eisenbahnersiedlung und Kiliansberg siehe Foto 139 A.*






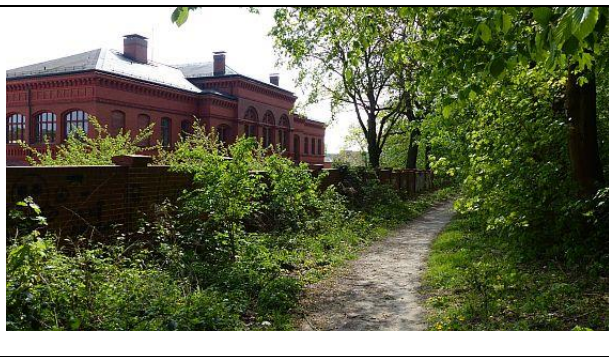
- 3  
B
- Am Ende des kurzen Weges befindet sich das **Eisenbahner-Gefallenen-Denkmal**.








*Gefallenen-Denkmal siehe Foto 139 A.*





- 4  
B
- Dort führt eine Treppe südöstlich (rechts) den Kiliansberg hinunter.
- ⇒










5 B		
6 B	<p>Der Weg mündet in die Straße <b>Klenksberg</b>, in die nach Süden (rechts) abgelenkt werden muss.  </p>	
<p>Die Straße ist nach dem ehemaligen Besitzer dieses Geländes benannt, endet am ehemaligen Hauptzollamt<sup>102</sup> und ist derzeit leider eine Sackgasse.</p>		
7 B	<p>Nur wenige Schritte weiter biegt ein schmaler und ungepflegt wirkender Weg ohne Namensbezeichnung nach Osten (links) ab.  <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b>  Dieser Wegeingang müsste für ortsfremde Wanderinnen und Wanderer deutlicher herausgearbeitet werden.  </p>	
<p>Es handelt sich um eine historische Stadtverbindung, die bereits im Stadtplan aus dem Jahr 1882 enthalten ist.<sup>103</sup></p>		
8 B	<p>Dieser Weg hinter der Grundschule Mitte, dem ehemaligen <b>Königlichen Friedrichs-Gymnasium</b>, ist momentan eigentlich gesperrt, aber dennoch frequentiert und hat offensichtlich als Verbindungsweg eine herausragende Bedeutung. Er führt abwärts und biegt vor einer Mauer in Richtung Süden (rechts) ab.</p>	
<p>Der Bau des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums wurde 1882 fertig gestellt und ist auch heute wieder ein ansehnlicher Gebäudekomplex.<sup>104</sup> Der Baustil Historismus verbindet gotische, barocke oder Renaissance-Bauformen.<sup>105</sup></p>		

9 B	Ein kurzes Stück weiter biegt der Weg nach Osten (links) ab.	
10 B	Dieser Wegeabschnitt ist sehr kurz, aber insbesondere bei Feuchtigkeit nur schwer begehbar.	
11 B	Es handelt sich offenbar um einen Ablageplatz für Mauersteine. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Die Wegdecke ist im oberen Bereich für eine Wanderwegeverbindung ausreichend. Nur der untere Teil zur Gubener Straße müsste eine neue Decke erhalten.	
12 B	Der Weg mündet in der <b>Gubener Straße</b> . <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Zum Zeitpunkt der ersten Begehung war diese Einmündung eine Baustelle. Diese Eingangsstelle müsste ebenfalls deutlicher herausgearbeitet werden. <b>≡&lt; an der Hauswand rechts</b>	
<i>Information siehe 136 A.</i>		
13 B	In der Gubener Straße führt der Weg ein kurzes Stück nach Norden (links).	



14 B	Auf der westlichen Straßenseite (links) ist die Vorderfront der <b>Grundschule Mitte</b> zu bewundern.	
<i>Grundschule Mitte, siehe ehemaliges Königliches Friedrichs-Gymnasiums 8 B.</i>		
15 B	Auf der anderen Straßenseite führt eine schmale Gasse ohne Namensbezeichnung nach Osten (rechts). <b>⇒ an der Hauswand links</b>	
16 B	Die Gasse führt abwärts und mündet in der <b>Lindenstraße</b> .	
<i>Information zur Lindenstraße siehe 125 A.</i>		
17 B	Diese Querungsstelle mit den Straßenbahngleisen der Linie 1 in Richtung Stadion ist äußerst unübersichtlich, sobald dort am Straßenrand Fahrzeuge abgestellt werden. Dies war bei mehreren Begehungen der Fall. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Hier wäre eine Querungsanlage angemessen, z.B. eine Gehwegvorstreckung, zur Unterbindung des Abstellens von Kraftfahrzeugen. <b>⇒ am Lichtmast</b>	

18 B	<p>Auf der anderen Straßenseite befindet sich die Grünanlage <b>Anger</b>. Hier wird der breite Weg überquert und geradeaus der Abgang benutzt. Nördlich befindet sich eine <b>hufeisenförmige Wohnbebauung</b>.</p> <p>⇒</p>	
<p>Die Bezeichnung „Der Anger“ wurde schon 1860 in Stadtplänen gefunden. Hier fanden erst „Vogelschießen und andere Volksbelustigungen“ statt, danach diente der Platz jahrzehntelang als Exerzierplatz. Er hieß in der NS-Zeit „Adolf-Hitler-Patz“ und wurde folgend ohne amtliche Bezeichnung erst 1995 wieder offiziell in „Der Anger“ umbenannt.<sup>106</sup> 1923 wurde der Anger „vom Gartenarchitekten Hirsch [...] im strengen Stil französischer Gärten entworfen“<sup>107</sup> und „erst 2001 [...] nach alten Plänen aufwändig rekonstruiert.“<sup>108</sup></p> <p>Die hufeisenförmige Wohnbebauung am Anger wurde 1923/24 vom Architekten Hans Martin Kießling „mit großen Wohnungen für höhere Beamte der Reichsbahndirektion“ entworfen.<sup>109</sup> Ein weiterer Baukomplex ist der „Stadtteil im Grünen“, siehe 85 A.</p>		
19 B	<p>Der Weg führt aber in Richtung Süden (nach rechts), dem Anger entlang.</p>	
20 B	<p>Auf der westlichen Seite (rechts) befinden sich repräsentative Villen, unter anderem das sogenannte <b>Türmchenhaus</b>.</p>	
<p>„Bauherr [des sogenannten „Türmchenhauses“] war der ab 1763 als Professor an der medizinischen Fakultät der Viadrina wirkende Peter Imanuel Hartmann. Im Türmchen des 1786 erbauten Hauses richtete er ein Observatorium ein, Frankfurts erste Sternwarte.“<sup>110</sup></p>		

21 B	Auf der östlichen Seite (links vom Weg) befindet sich das <b>Sowjetische Ehrenmal</b> .	
Das sowjetische Ehrenmal wurde bereits 1947 eingeweiht und 1975 erfolgte die Umgestaltung des Angers zum Ehrenhain. <sup>111</sup> „Rund 600 sowjetische Soldaten fanden hier ihre letzte Ruhe.“ <sup>112</sup>		
22 B	Der Weg biegt in Richtung Osten ab (nach links) und muss dann bis zur anderen Seite des Angers begangen werden. <b>⇐ am blauen Lichtmast rechts</b>	
23 B	Der Blick in Richtung Norden zeigt Frankfurt (Oder) von einer seiner schönsten Seiten. Von links nach rechts sind der Turm der <b>Getraudkirche</b> , der <b>Oderturm</b> , die davor befindliche <b>Wohnbebauung am Anger</b> , das <b>Sowjetische Ehrenmal</b> und etwas versteckt der Turm der <b>St. Marien-Kirche</b> zu sehen.	
<i>Informationen zur Gertraudkirche 1128 A, zum Oderturm siehe 122 A, zur hufeisenförmigen Siedlung siehe 18 B und zur St. Marien siehe 60 B.</i>		
24 B	Dieser Weg muss bis zur anderen Seite des Angers begangen werden und führt am Ende ein wenig nach Süden (rechts) abgeknickt auf einen weiteren Hauptweg in Längsrichtung des Angers. <b>⇨</b>	

25 B	<p>Etwas nach Süden (rechts) versetzt ist die <b>Walter-Korsing-Straße</b> zu überqueren.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Die Walter-Korsing-Straße wird nicht stark genutzt, aber recht schnell befahren. Deshalb empfiehlt sich an dieser Stelle die Einrichtung einer Querungsanlage (z.B. ein Fußgängerüberweg).</p> <p><b>≡ am Pfahl der Verkehrszeichen rechts</b></p>	
<p>Walter Korsing wurde als „Antifaschist (Mitglied des Reisbanners und des Deutsch-Nationalen-Kampfbundes) [...] in seiner Geburtsstadt Frankfurt (Oder) von der SA [...] ermordet.“<sup>113</sup></p>		
26 B	<p>Der Weg führt durch die <b>Steingasse</b>.</p> <p><b>≡</b></p>	
<p>„Zu früherer Zeit führte ein mit Steinen befestigter Weg zur Oder“<sup>114</sup>, der allerdings in der frühesten zur Verfügung stehenden Karte von 1700 nicht mehr eingetragen ist.<sup>115</sup></p>		
27 B	<p>Am Ende der Steingasse muss nach Süden (rechts) in die <b>Fischerstraße</b> eingebogen werden.</p> <p><b>⇒</b></p>	
<p>„Benannt nach den dort wohnenden Fischern. [...] 1571 wurden die ersten Vorstadtfischer in der Gubener Vorstadt erwähnt. Auf das Jahr 1696 lässt sich die Fischerinnung [...] zurückdatieren.“<sup>116</sup> Die Fischerstraße wird als die älteste noch erhaltene Straße bezeichnet. „Vor der Wende dem Abriss preisgegeben (der zum Teil schon begonnen hatte), konnten die Häuser dieser malerischen kleinen Straße wieder rekonstruiert werden.“<sup>117</sup></p>		
28 B	<p>An der Stelle, an der die Fischerstraße nach Westen abknickt, befindet sich das <b>Hotel „Zur Alten Oder“</b>.</p> <p><b>≡ am Lichtmast links</b></p>	

Das Gebäude wurde 1874 als „Ofen-, Tonwaren & Glasur-Fabrik“ gebaut und nach einem Brand 1886 wieder aufgebaut. Ab 1907 Möbelfabrik, ab 1919 Bautischlerei und ab 1934 als Wohnhaus genutzt, wurde es 1985 als „nicht mehr bewohnbar [...] dem Verfall ausgeliefert.“ Ab 1989 erfolgte der Umbau zu einem Hotel.<sup>118</sup>

29  
B Hier müssen die Straßenbahngleise der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 1 „Stadion“ überquert werden.



30  
B Der Weg führt dann in einem Bogen nach Osten (links) weiter.



31  
B Auf der südlichen Seite (Blick nach rechts) ist der Eingangsbereich zum **Stadion der Freundschaft** zu sehen.



Das Stadion (1950-53 aus Trümmern der Innenstadt) südlich vom Anger liegt auf dem Gelände des ehemaligen Carthaus-Klosters, 1396 gestiftet.“ Dieser Platz hat eine sehr wechselvolle Geschichte, die Kloster-Gebäude wurden mehrfach zerstört und wieder errichtet, 1685 als Brauerei genutzt, die 1797 endgültig verbrannte und „1821 wurde ein Carthaus-Bad eingerichtet.“<sup>119</sup>

32  
B Der E 11 führt auf den **Hermann-Weingärtner-Weg**, der in Richtung Osten (nach links) weiter führt.



Hermann Weingärtner begann seine sportliche Laufbahn beim Turnverein 1860, schloss sich dann in Berlin der Deutschen Turnerschaft an und siegte mit 28 Jahren 1892 beim Ersten Deutschen Turnfest. „Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit in Athen 1896 wurde

er Sieger am Reck und somit Frankfurts erster Olympiasieger.“ Im gleichen Jahr übernahm er die väterliche Badeanstalt auf dem Ziegenwerder, der folgenden Oder-Insel.<sup>120</sup>

Ab dieser Stelle wird der Weg im Rahmen des Projektes gleichzeitig als „Route 1 (grün) An der Oder“ betrachtet. Aufgrund der leicht veränderten Wegeführung und der unterschiedlichen Informationen sind die Foto-Nummern der beiden Routen nicht identisch.

33  
B Nach etwa 600 Metern wird die Brücke über der **Alten Oder** gequert, mit einer schönen Aussicht Richtung Norden und Blick auf den **Oderturm**.



Information zum Oderturm siehe Foto 122 A.



34  
B Damit wird die **Insel Ziegenwerder** betreten.








Die Insel „bekam ihren Namen von den Fischern, die hier ehemals ihre Ziegen weiden ließen. [...] Hier fand zur 750-Jahr-Feier Frankfurts der Europagarten 2003 statt.“<sup>121</sup> Während der Westteil zu einem Park mit einigen Angeboten umgestaltet wurde, beließ man den „Ostteil der Insel, der im Frühjahr und Herbst oft überflutet ist, weitgehend im Urzustand.“<sup>122</sup>






35  
B Die Wegweisung ergibt einen guten Überblick über das Angebot auf dem oberen Hermann-Weingärtner-Weg.  
**Empfehlung zur Infrastruktur:**  
Hilfreich wären zusätzliche Entfernungsangaben und auch ein Hinweis zum nächsten WC.




36 B	Der Hermann-Weingärtner-Weg biegt wenige Schritte später nach Norden (rechts) ab. Südlich der Kurve (rechts) befindet sich der <b>Naturlehrpfad Carthauswerder</b> ,...	
36 B	... geradeaus ein <b>Aussichtspunkt</b> , der den kurzen Abstecher eigentlich nicht so recht lohnt, da der folgende Uferweg deutlich mehr Ausblicke erlaubt. Wenige Schritte nach der Kurve auf der Westseite (links) befindet sich eine <b>Erholungs- und Spielwiese</b> .	
38 B	Der E 11 sollte getrennt vom Oder-Neiße-Radweg auf dem Hermann-Weingärtner-Weg geführt werden, deshalb empfiehlt sich der untere Weg an der Oder, der gleich nach der Kurve in Richtung Nordost (rechts) abbiegt. Er ist leider nicht gesondert gekennzeichnet. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An diesem Abzweig sollte unbedingt eine Wegweisung in den unteren Bereich angebracht werden. <b>=&gt; auf der linken Wegseite</b>	
39 B	Er führt direkt zum <b>Oderstrand</b> , einer kleinen aber abwechslungsreich gegliederten Badestelle.	
An etwa dieser Stelle befand sich noch in den ersten Jahren der Nachkriegszeit die städtische Badeanstalt. <sup>123</sup>		





40 B	Der etwa 1,5 Kilometer lange beschauliche <b>Weg an der Oder</b> ist bei jedem Wetter begehrt, von der <b>Aktionswiese</b> ist der höher gelegene Hermann-Weingärtner-Weg (Oder-Neiße-Radweg) erreichbar, dort befindet sich neben dem <b>Europahain/Heckentheater</b> ein <b>öffentliches WC</b> .	
41 B	Der links abbiegende nach oben führenden Weg sollte vernachlässigt werden, es sei denn, es wird ein WC benötigt.	
42 B	Der untere Weg bietet immer wieder neue Ausblicke.	
43 B	Er sollte bis zum Platz <b>Sommertheater</b> begangen werden. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Zu bemängeln ist allenfalls, dass es auf der gesamten Uferweg-Strecke zu den Zeitpunkten der Begehungen keine einzige Sitzbank gab. <b>≡&lt;</b>	
Etwa an dieser Stelle befand sich die Weingärtner-Badeanstalt, die „schon um das Jahr 1880 mit Kabinen und eisernem Sprungturm modern ausgerüstet“ war. <sup>124</sup>		
44 B	Dort biegt der Weg in Richtung Westen (links) ab und führt zur sehenswerten <b>Ziegenwerderbrücke</b> über die Alte Oder, die hier überquert wird. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An dieser Stelle wäre eine Rampe sehr hilfreich. <b>≡ am rechten Brückenträger</b>	










45 B	Von der Brücke gibt es noch einmal einen schönen Blick auf die Alte Oder.	
46 B	Danach betreten die Wanderinnen und Wanderer wieder Festland (Blick zurück).	
47 B	Gleich nach dem Verlassen der Insel Ziegenwerder befindet sich der Vorplatz des <b>Gräfin-Dönhoff-Gebäudes</b> der <b>Europa-Universität Viadrina</b> .	
<p>Der Gebäudekomplex beherbergt die neue Mensa und Hörsäle. Marion Gräfin Dönhoff (1909-2002), Journalistin und Mitherausgeberin der Wochenzeitung Die Zeit, war „mehrfach in Frankfurt (Oder) und setzte sich vehement für die Verständigung zwischen deutschen und Polen ein.“<sup>125</sup></p> <p><i>Europa-Universität-Viadrina siehe Foto 51 B.</i></p>		
48 B	Gleich nördlich (rechts) von der <b>Ziegenwerder-Brücke</b> wurden angenehme <b>Sitzgelegenheiten</b> geschaffen.	
49 B	<p>Der Weg in Richtung Norden führt direkt zur Oderpromenade.</p> <p><i>Er wurde als Route 1: An der Oder, Abschnitt E: Von der Insel Ziegenwerder-Süd bis zur Stadtbrücke untersucht (dort Fotos 38 E bis 57 E).</i></p> <p>Für die Wegeführung des Europäischen Fernwanderweges E 11 wurde</p>	

	dagegen eine Route gewählt, die das Stadtzentrum etwas deutlicher einbindet.	
50 B	Von hier aus führt die <b>Logenstraße</b> in knapp 500 Metern zum zentralen Platz der Republik mit den Einkaufszentren und der Hauptpost.	
<p>Nach dem Abbau der Stadtmauer errichteten die Mitglieder der Freimaurerloge „Zum aufrichtigen Herzen“ von 1844 bis 1846 ihr Logengebäude in dieser Straße, die dann nach ihr benannt wurde. 1938 wurde die Straße in Litzmann-Straße umbenannt, 1953 in Wilhelm-Pieck-Straße und 1992 wiederum in Logenstraße. Damit wurde hier mit Straßennamen ein Teil der deutschen Geschichte nachgezeichnet.</p> <p>Karl Litzmann war der NSDAP-Abgeordnete, der im Reichstag im Dezember 1932 erstmals die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler forderte und als SA-Mann zu Hitlers loyalen Gefolgsleuten gehörte. 1936 erhielt er ein Staatsbegräbnis und 1940 wurde zu seiner Ehrung die polnische Stadt Łódź in Litzmannstadt umbenannt.<sup>126</sup></p> <p>Wilhelm Pieck war einer der Parteivorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland SED und von 1949 bis zu seinem Tode 1960 der einzige Präsident der DDR.<sup>127</sup></p>		
51 B	An der Einmündung der Uferstraße biegt der Weg an einer <b>Statue „Phoenix“</b> nach Westen (links) ab. 	
<p>Die Bronze-Statue auf einem Sandsteinsockel mit der Bezeichnung „Phoenix“ von Roland Rother entstand 1998.<sup>128</sup> Phoenix (lat.) = der Wiedergeborene, etwas, was verloren geglaubt, mit neuem Glanz wieder erscheint. Vermutlich in Bezug zur Universitätsgeschichte: „In den Jahren 1506-1811 beherbergte Frankfurt die erste Landesuniversität Brandenburgs, die drittgrößte Deutschlands. [...] Die alte `Viadrina´ wurde wegen der Nähe Berlins im Jahr 1811 nach Breslau [...] verlegt.[...] Die Europa-Universität wurde 1990 wiedergegründet.“ Hier Studieren derzeit Menschen aus 75 Ländern, ein Großteil aus Polen und anderen Ländern Osteuropas.<sup>129</sup> „Lateinisch heißt die Oder Viadua oder Viadria, Viadrina ist das dazugehörige Eigenschaftswort.“<sup>130</sup></p>		

52 B	Hier befindet sich ein sehr angenehmer schattiger Gehweg an den Universitäts-Gebäuden entlang.	
53 B	Bereits nach wenigen Metern befand sich zum Zeitpunkt der Begehung eine für den Fußverkehr ungesicherte Baustelle.	
54 B	Der sehr großzügig angelegte <b>Universitätsplatz</b> vor dem <b>Auditorium Maximum der Europa Universität Viadrina</b> ist in der Querrichtung von Südwest nach Nordost von Zu Fuß Gehenden frequentiert, aber dafür nicht ausgestattet. =>	
55 B	Die Fußgängerinnen und Fußgänger schlängeln sich durch die parkenden Fahrzeuge und über die ebenfalls quer zur Wegrichtung befindlichen Baumscheiben.	
56 B	Einige der als Sitzgelegenheit für Studentinnen und Studenten gedachten Elemente wirken, von Fahrzeugen umstellt, eher deplatziert. Der Platz ist ein Beispiel für eine Planung, die am Bedarf vorbei geht. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Notwendig wäre eine Querachse für den Fußverkehr vom Europaplatz (Gräfin-Dönhoff-Gebäude) zur Regierungsstraße im Norden.	

57 B	<p>Der nördliche Teil des Platzes ist wieder freier und würde sich mit dem <b>Hauptgebäude der Universität</b> auf der westlichen Seite (links) und der <b>Marienkirche</b> im Hintergrund eher für Sitzgelegenheiten anbieten.</p> <p>≡</p>	
<p>Das heutige Hauptgebäude der Europa-Universität Viadrina, ein pompöser Neobarock-Bau, wurde 1898-1903 als Regierungsgebäude erbaut.<sup>131</sup>  <i>Marienkirche siehe Foto 60 B.</i></p>		
58 B	<p>Am nördlichen Platzenende führt der Weg frontal auf einen eingezäunten Spielplatz, der durchquert werden muss.</p>	
59 B	<p>Nach einer schmalen Einfahrtsstraße befand sich zum Zeitpunkt der Begehung eine Baustelle östlich der großen Oderstraße.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b>  Es bleibt zu hoffen, dass sich hier anschließend ein angemessener Durchgang zum Oberkirchplatz befinden wird.</p>	
60 B	<p>Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich die Ruine der St. Marien-Kirche. Eine Besichtigung lohnt.</p>	
<p>Die Ruine der St. Marien repräsentierte Frankfurt (Oder) als eine größere Bürgerstadt, sie ist mit ihren 82 Metern Länge und 46 Metern Breite die größte Hallenkirche der norddeutschen Backsteingotik.<sup>132</sup> Der Bau begann 1253 nach der Stadtgründung, „1826 stürzte der Südturm ein und wurde nicht wieder aufgebaut“. 1945 zerstört wird sie seit 1986 als „Kunstforum“ und heute als „sozio-kulturelles Zentrum“ genutzt. „Ein großes Ereignis war 2002 die Rückführung der im Krieg verschollenen, kostbaren mittelalterlichen Fenster aus St. Petersburg.“<sup>133</sup></p>		

61 B	<p>Von der Großen Oderstraße aus ist hinter dem <b>Oberkirchplatz</b> das <b>Rathaus</b> zu sehen, mit dem <b>Museum Junge Kunst</b> und dem <b>Kabarett</b> und auf der gegenüberliegenden südlichen Straßenseite (links) befindet sich die <b>Stadt- und Bezirksbibliothek</b>. <b>☰ auf der rechten Seite</b></p>	
62 B	<p>Das Rathaus noch einmal von der anderen Seite, im Hintergrund der Turm der St. Marien-Kirche.</p>	
<p>Das eindrucksvolle Rathaus entstand vermutlich unmittelbar nach der Stadtgründung um 1253 im gotischen Stil und wurde 1607/09 mit einer Renaissance-Fassade ausgestattet. Es galt als „eines der ältesten und größten deutschen Rat- und Kaufhäuser.“ 1945 ausgebrannt, erfolgte 1951/53 der Wiederaufbau und die Einrichtung der „Galerie Junge Kunst“ in den ehemaligen Tuchhallen.<sup>134</sup> In den Jahren „1975-78 erfolgte eine Rekonstruktion des Rathauses.“<sup>135</sup> Seit 2003 befinden sich im Rathauskeller die seit 1976 bestehenden „Oderhähne“, das satirische Theater und Kabarett e.V..<sup>136</sup></p> <p>Die Bibliothek wurde erst 1909 als Wohn- und Geschäftshaus im Klassizistischen Baustil mit Jugendstilelementen erbaut.<sup>137</sup> Vor der Bibliothek steht der 1912 eingeweihte Steinbockbrunnen, der „aus Anlass der Goldenen Hochzeit des Geheimen Kommerzienrates Paul Steinbock [...] und seiner Gattin von deren Kinder gestiftet wurde.“<sup>138</sup></p>		
63 B	<p>Im <b>Bolfrashaus</b> in der Großen Oderstraße 29 befindet sich die <b>Deutsch-Polnische-Tourist-Information</b>.</p>	
<p>Zwei Jahre nach der Ersterwähnung 1583 im Steuerregister gelang das Gebäude im Besitz des Bürgermeisters Adam Bolfras. 1945 zerstört ist es das einzige 2013-14 wiedererrichtete ehemalige Renaissancegebäude mit einem Erker im originalen Warthauer Sandstein.<sup>139</sup></p>		

64 B	An dieser Stelle biegt der Weg nach Ost (rechts) ab in die Bischofstraße. ⇒	
65 B	Es empfiehlt sich, die parkähnlich angelegte Promenade in der Bischofstraße zu benutzen.	
66 B	Die Anlage enthält zahlreiche sehr schön angelegte Blumenrabatten und schattige Sitzplätze.	
67 B	In der Promenade werden Olympiasieger geehrt.	
68 B	An dieser Stelle führt die <b>Kleist-Route</b> zum <b>Kleist-Museum</b> und verbindet sich für ein sehr kurzes Wegestück mit dem Europäischen Fernwanderweg E 11. Das Kleist-Museum gehört zu den wichtigsten touristischen Anlaufstellen der Stadt Frankfurt (Oder) und wurde durch diesen kleinen Abstecker in die Wegeführung des E 11 eingebunden.	

Das Kleistmuseum befindet sich in der ehemaligen Garnisonsschule, ist vom Stadtbauinspektor Martin Friedrich Knoblauch als Barockbau konzipiert worden, 1778<sup>140</sup> eröffnet und seit 1969 Forschungs- und Gedenkstätte für Heinrich von Kleist.<sup>141</sup> Die damalige „Leopold-

schule“ wurde vom Regimentskommandeur in Frankfurt (Oder) Prinz Leopold von Braunschweig, ein Neffe Friedrich des Großen, für Soldatenkinder seiner Garnison gestiftet.<sup>142</sup>  
*Kleistroute siehe Abschnitt 6.2.*

69  
B Am Ende der Bischofstraße muss die **Faberstraße** überquert werden.



Emil Faber (1861-1930) war einer der maßgeblichen Führer der Sozialdemokratie. Aufgrund seiner Initiative wurde nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes die erste sozialdemokratische Tageszeitung der Mark Brandenburg, die „Märkische Volksstimme“ gegründet. Er war für die SPD Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, ab 1910 Reichstagsabgeordneter und ab 1919 Abgeordneter des preußischen Landtages.<sup>143</sup>

70  
B Der Weg führt dann direkt zur **Anlegestelle** an der Oder.



71  
B Von hier aus ist der Blick in die Innenstadt durchaus (Rückblick) reizvoll.

*Ab dieser Stelle fand ein Fußverkehrscheck für die Route 1 (ab Foto 57 E) statt.*






72  
B An der **Anlegestelle** werden die unerklärlichen Pflasterungen der Oderpromenade deutlich, der Fußweg führt aus dem Süden kommend direkt auf eine mittig aufgestellte Informationssäule....



73  
B ... und aus Norden kommend (Rückblick) endet er am Pavillon-Pfosten der Anlegestelle.

**Empfehlung zur Infrastruktur:**  
 Die durch eine abgesetzte Pflasterung hervorgehobene Gehfläche ist an einigen Stellen innerhalb der Oderpromenade nicht nachvollziehbar



	und sollte überdacht werden. ≡<	
74 B	In der Weiterführung in Richtung Norden lädt ein Restaurant zum Verweilen ein.	
75 B	Vom Holzmarkt führt die Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße vom <b>Museum Viadrina</b> (rechtes Gebäude) zum <b>Rathaus</b> (mittig).  <i>Die Straße ist als Querverbindung in Richtung Westkreuz für das Projekt als Route 2 ausgewählt worden.</i>	
<p>Im 1567 erbauten und 1675 Um- bzw. neu gebauten Junkerhaus befindet sich jetzt das Museum zur Stadt- und Regionalgeschichte. Das Portal ist eine Kopie des 1694 erbauten und 1945 zerstörten Universitätsportals.<sup>144</sup> Das Junkerhaus, an anderer Stelle der Literatur auch als „ehemaliges Stadtschloss“ bezeichnet, ist seit 1957 Sitz des Museums Viadrina. Es bietet sehr sehenswerte Sammlungen aus der Stadtgeschichte und gerade, weil von der Altstadt nicht mehr allzu viel direkt zu besichtigen ist, kann ein Besuch dieses Gebäudes mit den prachtvollen originalen Stuckdecken vom Ende des 17. Jahrhunderts nur empfohlen werden.<sup>145</sup> <i>Rathaus siehe Fotos 61 und 62 B.</i></p>		
76 B	Auf dem Holzmarkt an der Oder befindet sich die <b>Friedensglocke</b> . ≡	
<p>Die Friedensglocke wurde 1953 „von der CDU aus Anlass ihres VI. Parteitages und zur Erinnerung an die Unterzeichnung des Vertrages über die Oder-Neiße-Friedensgrenze gestiftet.“ Sie wiegt etwa 3,5 Tonnen.<sup>146</sup> „Nach der Demontage der Glocke und des Glockenhauses erfolgte die Wiederaufstellung und feierliche Einweihung des neuen Glockenturmes zum Weltfriedenstag 2011.“<sup>147</sup></p>		



77 B	Die als Fußweg anzunehmende Wegführung endet auf der Ostseite der Glocke versetzt zu einer Treppe mit überhöhten Stufenhöhen...	
78 B	... und auf der Westseite mit einer langgezogenen angeschnittenen Treppe. Eine für Sehbehinderte sehr unschöne Situation. Beide Varianten sind nicht barrierefrei ...	
79 B	... und nur, wenn man die grobe Pflasterung des Platzes insgesamt überquert, befindet sich auf der Westseite eine Rampe (Rückblick). <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Warum die Fuß- und Radgerechteren Wegeplatten um den Häuserblock herum und nicht auch über den Platz geführt werden, ist nicht so recht einsichtig und sollte überdacht werden.	
80 B	Oben angekommen hat man die Möglichkeit, die Fuß- und Radwege voneinander zu trennen, da es hier zwei parallele Wege gibt. Die farblich abgesetzte Pflasterung aber gibt auch hier keine eindeutigen Wegführungen vor. <b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Es bietet sich an, dem Radverkehr die westliche Seite zuzuordnen, da der Weg dann bis zur Brücktorstraße auf dieser Seite verbleibt. ≡	
81 B	Auf der Westseite zur Innenstadt (links) folgt das am Museum anschließende Gebäude des ehemaligen „Packhofes“.	

Im Gebäudeteil des ehemaligen Packhofes (1748) und späteren Zoll- und Steueramt<sup>148</sup> „sind

wechselnde Ausstellungen neuerer Kunst zu erleben; hier gibt es auch ein kleines gemütliches Café.“

82  
B  
Von dort an hat die Promenade zwei parallele Wege, mit sehr schönen Ausblicken, Sitzgelegenheiten sowie Kunst im Öffentlichen Raum. An dieser Stelle zeigt sich die **Oderpromenade** von ihrer schönsten Seite.

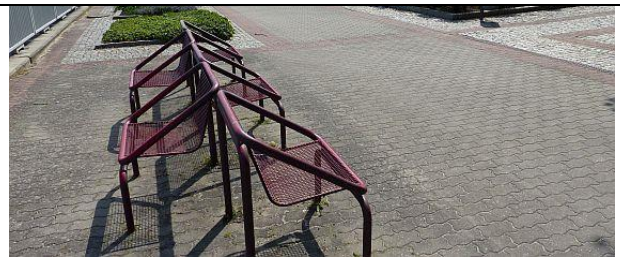


Die Oderpromenade ist ein herausragendes Beispiel einer 1970/72 erfolgten Umgestaltung einer Hafenanlage zu einer Fußgängerpromenade.<sup>149</sup>

83  
B  
Erstaunlicherweise sind die meisten Bänke so aufgestellt worden, dass man die Oder im Rücken hat, ...



84  
B  
... aber es gibt auch Ausnahmen mit einer freien Sichtwahl.








85  
B  
Der dann folgende enge Durchgang am alten **Oderspeicher** mit einem weiteren Restaurant kurz vor der Brücktorstraße erhöht die Abwechslung im Wegeverlauf.

**Empfehlung zur Infrastruktur:**






Für eine gemeinsame Nutzung von Fuß- und Radverkehr ist er allerdings nicht ausreichend. Hier sollte der Oder-Neiße-Radweg unbedingt deutlicher auf den zweiten Weg (links im Bild) verlegt werden (*Das sollte bereits durch die empfohlene Maßnahme zu Foto 80 erfolgen.*)




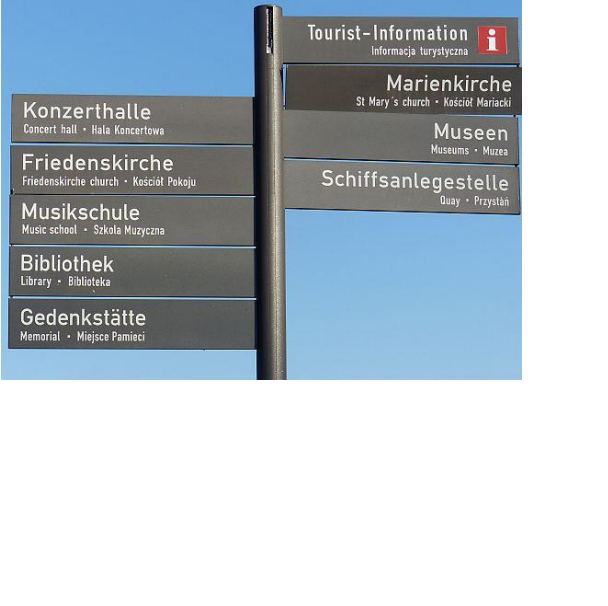






Der unter Denkmalschutz stehende ehemalige Salzspeicher wurde 1858 Vom Bauinspektor Liedke als dreigeschossiger Sichtziegelbau errichtet und ist heute ein griechisches Restaurant.<sup>150</sup>


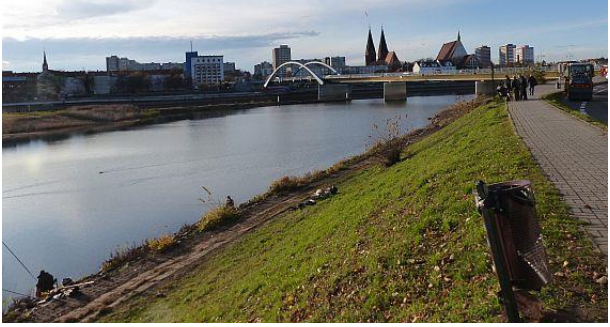
86 B	<p>Geringste Gehwegbreite: 0,90 Meter. Im Beobachtungszeitraum drängelten sich hier tatsächlich auch noch Radfahrerinnen und Radfahren durch. Ganz sicher nicht, weil sie es so wollten, sondern weil sie als Ortsunkundige die Alternative so schnell nicht erfassen konnten.</p>	
87 B	<p>Hinter dem Restaurant, in der geradlinigen Weiterführung des Weges am Packhof (Foto 81), befindet sich ein breiter gemeinsamer Fuß- und Radweg, den ortskundige Radfahrerinnen und Radfahrer auch benutzen.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> An diesem Engpass ist eine eindeutige eine Sperrung des Uferweges für den Radverkehr und eine deutlichere Führung des Radverkehrs über den parallel vorhandenen Weg innerhalb der Oderpromenade notwendig, z.B. mit Radsymbolen auf dem Weg und Abstellplätzen an beiden Seiten.</p>	
88 B	<p>Auch von der anderen Seite (<i>Rückblick</i>) können Radfahrende nur erahnen, das der Radweg hier nach Westen (rechts) abbiegt. Derzeit gibt es an dieser Stelle nicht einmal eine Wegweisung.</p>	
89 B	<p>Ein Stein reicht da offensichtlich nicht aus.</p>	
90 B	<p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Zudem sollte im schmalen Fußweg die Pflasterung rollatorgerecht nachgebessert werden.</p>	

91 B	<p>Nach dem Engpass folgt ein überraschender Blick auf die Silhouette der Stadt aus der südlichen Blickrichtung mit der <b>Friedenskirche</b>, der <b>Konzert-halle Carl Philipp Emanuel Bach</b> und der <b>Stadtbrücke</b> über die Oder. Von der Brücktorstraße führt die <b>Kleist-Route</b> gemeinsam mit dem E 11.</p>	
<p>Die Friedenskirche, ehemals St. Nikolai, ist um 1300 erbaut und somit die älteste Stadtpfarrkirche.<sup>151</sup> St. Niklas ist der Schutzpatron der Kaufleute und Fischer. Die Kirche wurde nach 1557 als Kornspeicher genutzt, diente als Krankenlager und Gefangenenunterkunft, war Schauspiel- und Ballhaus und ab 1842 Stadttheater. Ihre jetzige Form erhielt die Friedenskirche (Name von 1928) durch die Restaurierung in den Jahren 1881-93.<sup>152</sup></p> <p>Die Konzerthalle Carl Philipp Emanuel Bach als ein Umbau der ehemaligen Franziskaner-Klosterkirche, 1270 begonnen und danach mehrfach umgebaut, ist ein herausragendes Beispiel der „Erhaltung, Modernisierung und Rekonstruktion von historischer Bausubstanz“ in der DDR-Zeit.<sup>153</sup></p> <p><i>Stadtbrücke siehe Foto 94 B, Kleistroute siehe Abschnitt 6.2.</i></p>		
92 B	<p>Danach (Rückblick) gibt es am alten <b>Hafenkran</b> keine Möglichkeit für die Trennung von zwei Fuß- und Radwegen.</p>	
<p>„An die Zeiten, als Frankfurt noch einen florierenden Hafen hatte, erinnert der alte Kran unterhalb der Brücke.“<sup>154</sup> Das technische Denkmal entstand im Jahre 1863.<sup>155</sup></p>		
93 B	<p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b></p> <p>Die Oderpromenade hat an dieser Stelle eine ausreichende Breite um eventuell sogar einen getrennten Geh- und Radweg anzuordnen. Wenn man den schnelleren Radverkehr auf die Westseite (links) verlegt, wird das flanieren erleichtert und beide Gruppen würden davon profitieren.</p>	
94 B	<p>Die <b>Stadtbrücke</b> ist mit ihrer überaus wechselhaften Geschichte derzeit ein wichtiger Verbindungsweg zwischen Polen und Deutschland. Sie wird hoffentlich für die Friedenssicherung ein ganz markanter Eckpunkt bleiben.</p>	
<p>Frankfurt (Oder) wird auch die Brückenstadt genannt, obwohl Eisenbahn- (1870) und Auto-bahnverkehr (1954) südlich außerhalb des Stadtgebietes die Oder queren und für den Stadtverkehr nur eine einzige Brücke zur Verfügung steht. Nach der Stadtgründung ist „vermutlich nur eine Fähre über die hier 200 m breite Oder“ gefahren. Etwa ab 1300 gab es Holzbrücken, etwas weiter südlich vom Brückentor (heute Brückentorstraße) zur später ge-</p>		

	<p>genüberliegenden Festung (Schanze) die immer wieder zerstört wurden. 1894-95 entstand die Steinbrücke an der heutigen Stelle zur auf der Ostseite entstandenen Dammvorstadt (heute Slubice), die 1945 durch Pioniere der Wehrmacht gesprengt wurde. Auf den gleichen Pfeilern wurde 1949-53 die neue Stadtbrücke gebaut<sup>156</sup>, in der jetzigen Form entstand sie 2001/02.<sup>157</sup></p>	
95 B	<p>Die Erreichung der Brückenebene bzw. von der Brücke zur Promenade ist auf verschiedenen Wegen möglich. Direkt vor der Brücke befinden sich Treppen (<i>siehe Foto 92</i>). Ab etwa dem Engpass am Salzspeicher (<i>siehe Foto 85</i>) gibt es eine langgezogene Rampe.</p>	
96 B	<p>Auf einer größeren höher gelegenen Plattform sind im Hintergrund Treppen (links und rechts) sowie ...</p>	
97 B	<p>... eine weitere kurze Rampe zu entdecken.</p>	
98 B	<p>Wird die Rampe benutzt, führt sie nach einem kurzen Weg Richtung Norden (nach rechts) wiederum zu einer Treppe.</p>	
99 B	<p>Muss es barrierefrei sein, ist der Umweg bis zur Großen Scharnstraße beträchtlich.</p>	

100 B	Auch auf der nördlichen Seite der Brücke befinden sich Treppen von Oderpromenade herauf ...	
101 B	... bis auf Brückenebene.	
102 B 103 B	Die Informationstafeln an der Oderpromenade und auch in der Stadtmitte kann man in Frankfurt (Oder) als vorbildlich bezeichnen. Sie sind sehr informativ und deutlich. Allerdings entspricht die Schriftgröße nicht den Anforderungen an eine barrierefreie Darstellung. Bedauerlich, dass diese Texte nicht auch in Print- und digitalen Medien zur Verfügung stehen.	
104 B	<p>Die Geschlossenheit des Wegweisungssystems wurde zwar im Projektzusammenhang nicht überprüft und ganz sicher sind hier noch Verbesserungen möglich, doch hilft es auf jeden Fall, sich recht schnell zu-rechtzufinden.</p> <p><b>Empfehlung zur Infrastruktur:</b> Bei den Wegweisungen fehlen leider Entfernungsangaben in Meter oder Minuten. Sie sollten unbedingt zusätzlich angebracht werden (z.B. durch Aufkleber), da Ortsunkundige in der Regel nicht einschätzen können, wie kurz die Wege zu den angegebenen Zielen sind.</p>	

105 B	Der Abschnitt nördlich von der Stadtbrücke lädt noch einmal zum Flanieren und Verweilen ein. Wer nicht nur vom Bahnhof aus durch die Stadt hindurch eilen möchte, wird diese etwa 800 Meter Oderpromenade und auch die Innenstadt mit einbeziehen.	
106 B	Auf der <b>Stadtbrücke</b> über die Oder nach Lubice lenken die schöne Oderlandschaft sowie die Stadtansichten, hier mit der <b>Friedenskirche</b> und der <b>Konzerthalle</b> vom Straßenlärm ab.	
<p><i>Stadtbrücke siehe Foto 94 B, Friedenskirche und Konzerthalle siehe Foto 91 B.</i></p>		
107 B	Angenehm zu begehen ist die Stadtbrücke nicht, aber es gibt keine Alternative. An dieser Stelle werden der Europäische Fernwanderweg E 11, die <b>Jakobswege</b> sowie die <b>Kleistroute</b> zusammengeführt.	
<p><i>Jakobswege siehe Abschnitt 6.1 und Kleist-Route Abschnitt 6.2.</i></p>		
108 B	Besonders schön ist die Oberlandschaft von der Brücke aus in Richtung Norden zu sehen.	

109 B	Die Weiterverfolgung des Weges über die Stadtbrücke auf den Stadtgebiet von Slubice nach Osten (rechts) war leider nicht Gegenstand der Untersuchung, sollte aber im Interesse der Städtezusammenarbeit und der gemeinsamen Förderung des nachhaltigen Wandertourismus durchaus Gegenstand weiterer Überlegungen sein.	
110 B	Der Europäische Fernwanderweg E 11 verläuft auf der polnischen Seite nicht wie in Frankfurt (Oder) mit direkter Anbindung an das Stadtgebiet, sondern vom Rondo Solidarnosc am Ende/Anfang der Stadtbrücke südlich an der Stadt Slubice vorbei. Von der Promenade südlich der Straße 1. Maja ist noch einmal die Silhouette von Frankfurt (Oder) zu sehen.	



## 6. Der E11 im städtischen Freizeit-Wegenetz

Wie in anderen Städten auch, sollte man in Frankfurt (Oder) die Freizeit- und die Alltagswege nicht voneinander trennen. In der Stadt spielen die Spazier- und Wanderwege eine besondere Rolle, und sie sollten deshalb auch bei der Wegenetzgestaltung eingebunden werden.

### 6.1 Der Jakobsweg

Die Pilgerwege unterliegen einer völlig anderen Philosophie. Sie haben historisch gesehen eigentlich nichts mit dem heutigen Lust-Wandern „Der Weg ist das Ziel“ gemein, sondern waren darauf ausgerichtet, wie beim Jakobsweg, den teilweise durchaus mühsamen Weg nach Santiago de Compostela des Apostels Jakobus des Älteren nachvollziehen zu können. Insofern sind die Wegefestlegungen auch der Versuch, Orte zu verbinden, die Pilger im Mittelalter gegangen sein könnten. Wissenschaftlich ist das Wegenetz in Brandenburg nicht so ganz einfach nachweisbar, aber es beflügelt bis heute Menschen, sich auf den Weg zu machen. Natürlich strebt heute kaum jemand den Erlass von Sündenstrafen an, aber die Wegekette bezieht nach wie vor hauptsächlich die Kirchen ein.<sup>158</sup> Die Erreichbarkeit von Wegeabschnitten an das öffentliche Personennahverkehrswegenetz in Brandenburg lagen der festgelegten Wegeföhrung nicht zugrunde. Und da der bereits festgelegte und auch markierte Jakobsweg (Nordroute) aus dem Westen in Boossen und nicht wie der Europäische Fernwanderweg E 11 von Norden in Kliestow auf das Stadtgebiet trifft, ergäbe es keinen Sinn, die Wegeföhrungen zu vereinen. Der Jakobsweg (Südroute) tangiert die Wegeföhrung des E 11 ohnehin lediglich im Bereich der Stadtbrücke und bietet im Zentrum eine eher verwirrende Vielfalt von Wegemöglichkeiten. Aufgrund eines Projektes der Universität Frankfurt (Oder) sind die Jakobswegen im Stadtgebiet ausgeschildert, dagegen wurde der E 11 bisher vernachlässigt oder unbewusst und fälschlich der Wegeföhrung des Jakobsweges zugeordnet. Beide Wegenetze aber haben für das Fernwandern ihre eigenständige Bedeutung und sprechen möglicherweise auch unterschiedliche Zielgruppen an. Die Stadt Frankfurt (Oder) hat aufgrund der Oder-Überquerung das Privileg, in beiden Systemen integriert zu sein und sollte die Chance der Vielfältigkeit der Stadterreichbarkeit nutzen.



Wegweisung für den Jakobsweg (Nordroute) in Kliestow

### 6.2 Die Kleist-Route

Hier handelt es sich um eine innerstädtische Wegeföhrung in den Städten Frankfurt (Oder) und Slubice mit einer Gesamtlänge von immerhin etwa 20 Kilometern.<sup>159</sup> Sie ist eigentlich nur mit einer Übernachtung in einer der beiden Städte in eine Erkundungstour einzubinden, sollte aber unbedingt zu einem Aufenthalt animieren. An den wenigen Kreuzungspunkten mit dem E 11 sollte auf diese Route hingewiesen werden, wer sie heute nicht begehen kann, muss eben noch einmal nach Frankfurt (Oder) anreisen.

### 6.3 Weitere Spazierwege

Frankfurt (Oder) verfügt über herausragende Spaziergangsmöglichkeiten, die teilweise sehr gepflegt und gut zugänglich sind (z.B. Lennépark, Klingetal östlicher Bereich etc.), teilweise aber auch noch deutlicher herausgearbeitet werden (z.B. Klingetal westlicher Bereich) oder sicherer und komfortabler erreichbar sein sollten (z.B. Kleistpark). Mit der vorgeschlagenen Wegeführung des E 11 wurde versucht, zumindest einen großen Teil der innerstädtischen Grünanlagen einzubinden.

### Impressum

Die Ausführungen sind eine weiter entwickelte und teilweise erweiterte Fassung der Route 4 (lila): Europäischer Fernwanderweg E 11 im Stadtbereich von Frankfurt (Oder) aus FUSS e.V. (Hrsg.): Modellstadt Frankfurt (Oder) Projektbericht: „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ mit Stand März 2020.



**FUSS e.V.** Fachverband Fußverkehr Deutschland

Exerzierstraße 20 – 13357 Berlin, Tel. 030/4927473, Fax 4927972, [info@fuss-ev.de](mailto:info@fuss-ev.de)

Für die Erkundung dieser neuen attraktiven Wegeführung waren zahlreiche Begehungen notwendig. Die insgesamt 33 Kilometer langen Wegeabschnitte und weitere mögliche Verbindungswege wurden am 15. und 16. November 2018, 18. Januar 2019, 10. März 2019, 13. März 2019, 24. April 2019, 5. Juni 2019, 26. Juli 2019, 17. und 18. Januar 2020 sowie am 29. Januar 2020 begangen.



Der Autor und Fotograf aller Fotos Bernd Herzog-Schlagk ist Mitglied des Bundesvorstandes des Fachverbandes Fußverkehr Deutschland FUSS e.V., vertritt den Verein im Land Brandenburg und ist im Rahmen des Projektes „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ für die Modellstadt Frankfurt (Oder) zuständig. Er war zudem Projektleiter des Projektes Wanderbahnhöfe-Brandenburg in den Jahren 2002 bis 2009

und damit maßgeblich beteiligt an der Kartenerfassung des Hauptwanderwegenetzes des Landes (Europäische Fernwanderwege E10 und E 11 sowie 66-Seen-Rundwanderweg, siehe [www.wander-bahnhoe-fe-brandenburg.de](http://www.wander-bahnhoe-fe-brandenburg.de)), bei der allerdings die Wegeführungen in den zu durchquerenden städtischen Bereichen noch nicht detailliert untersucht wurden.

## Quellen und Anmerkungen:

- <sup>1</sup> **Architekturführer.** Halbach. Ingrid, Matthias Rambow, Horst Büttner und Peter Rätzel: Architekturführer DDR Bezirk Frankfurt (Oder), VEB Verlag für Bauwesen, 1. Auflage 1987, Seite 14
- <sup>2</sup> Dr. Ute Tischler: Kunst und Stadt – zur Geschichte der Kunst im öffentlichen Raum in den neuen Ländern, in: Kulturbüro Frankfurt (Oder) (Hrsg.): KUNST im öffentlichen Raum – STADT Zentrum Frankfurt (Oder), 2006
- <sup>3</sup> Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Umweltbundesamt (UBA) im Rahmen der Verbändeförderung gefördert sowie durch projektbezogene Vereinsspenden an den FUSS e.V. unterstützt.
- <sup>4</sup> Die Intensivierung der Informationen zur Wegeföhrung des Europäischen Fernwanderweges E 11 auf dem Stadtgebiet als Route 4 des geplanten Hauptfußwegenetzes wurde durch Mittel der Stadt Frankfurt (Oder) 2019 und projektbezogene Vereinsspenden an den FUSS e.V. ermöglicht.
- <sup>5</sup> In der Literatur und auch im Internet variiert die angegebene Gesamtlänge in erstaunlicher Größenordnung zwischen 2.100 und 2.500 Kilometern
- <sup>6</sup> **Gorges**, Hans-Jürgen, Europäische Wandervereinigung e.V. (Hrsg.): Wegweiser Auf Tour in Europa, Das Handbuch für die Europäischen Fernwanderwege, Deutscher Wanderverlag Dr. Mair & Schnabel & Co., Stuttgart 1999/2000, Seite 234f.
- <sup>7</sup> Die Wegeföhrung wird auf zahlreichen Websites etappenweise beschrieben, z.B. auf [www.fernwege.de/d/E\\_11/index.html](http://www.fernwege.de/d/E_11/index.html), zuletzt aufgerufen am 19.12.2018
- <sup>8</sup> Gorges, a.a.O., Übersichtstafel, Seite 231
- <sup>9</sup> Gorges, a.a.O., Seiten 224 bis 229.
- <sup>10</sup> Vgl. auch [www.wander-bahnhoefe-brandenburg.de](http://www.wander-bahnhoefe-brandenburg.de) > Wanderbahnhöfe
- <sup>11</sup> Im 2013 vom Kabinett beschlossenen Integrierten Verkehrskonzept IVK 2002 wurde der Erhalt und die weitere Herausbildung dieses Wanderwegenetzes als Zielvorgabe aufgenommen.
- <sup>12</sup> Die Wegeföhrung des E 11 wurde in den Jahren 2002 und folgende erstmals vom FUSS e.V. durch den Verlag Pharus-Plan kartographiert und ist auf der Website [www.wanderbahnhoefe-brandenburg.de](http://www.wanderbahnhoefe-brandenburg.de) oder [www.abgefahren-losgewandert.de](http://www.abgefahren-losgewandert.de) als Etappe „Reitwein – Frankfurt (Oder)“ dargestellt und im Buch Reschke, Manfred: Wanderungen durch Brandenburg, Trescher Verlag, 2. Auflage 2011 als Karte zur Tour 29, Seite 180 enthalten.
- <sup>13</sup> Eine genauere Beschreibung erfolgte durch Manfred Reschke: Wanderungen durch Brandenburg, Trescher Verlag, 2. Auflage 2011 als „Tour 29“ auf den Seiten 182 und 183.
- <sup>14</sup> Eigentlich die konsequenteste und deutlichste Darstellung des Wegeverlaufes, in Europe direct (EDIC) Stowarzyszenie, Gmin Polskich Euroregionu „Pro Europa Viadrina“ (Hrsg.): Euroregion PRO EUROPA VIADRINA – touristische Karte, 2014, 1:150 000
- <sup>15</sup> Dr. Barthel Verlag (Hrsg.): Naturpark Schlaubetal, Frankfurt (Oder), Guben, Eisenhüttenstadt und Umgebung, Große Radwander- und Wanderkarte, 50.000, Borsdorf bei Leipzig, Laufzeit bis 2023 / unter [www.ltv-brandenburg.de](http://www.ltv-brandenburg.de) > Karte des Landestourismusverbandes Brandenburg e.V. LTV ist in etwa die gleiche Wegeföhrung eingetragen, wenn auch nicht im Detail überall erkennbar.
- <sup>16</sup> Kompass (Hrsg.): Südliches Märkisch Oderland, Wandern – Rad, 746, 1:50.000, Rum/Innsbruck 2011
- <sup>17</sup> Sie Projektbericht vom 16. Dezember 2019 unter [www.fussverkehrsstrategie.de](http://www.fussverkehrsstrategie.de) > Modellstädte > Frankfurt (Oder) > Projektbericht, Seiten 151, 152
- <sup>18</sup> Wegeföhrung skizziert in die Topographische Karte 1:25.000, Blatt 3653 Frankfurt (Oder), Potsdam 2015, Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg LGB (Hrsg.)
- <sup>19</sup> **Jahrbuch.** Verein der Freunde und Förderer des Museums Viadrina Frankfurt (Oder) (Hrsg.): Frankfurt (Oder) Straßen, Wege und Plätze in ihrer historischen Entwicklung, Frankfurter Jahrbuch 2002, Verlag Die Furt, Jacobsdorf 2003, Seite 94
- <sup>20</sup> Jahrbuch, ebenda, Seite 12
- <sup>21</sup> Stribny, Wolfgang und Fritz Zäpke: Frankfurt/Oder Porträt einer Brückenstadt, Westkreuz-Verlag Berlin/Bonn, 2. überarbeitete Auflage 1991, Seite 106
- <sup>22</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 143
- <sup>23</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 128
- <sup>24</sup> Informationstafel an der Kirche Kliestow
- <sup>25</sup> Informationstafel an der Kirche Kliestow
- <sup>26</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 12, Informationstafeln an der Kirche und am Gutspark.
- <sup>27</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 147
- <sup>28</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 93 und Informationstafel an der Kirche
- <sup>29</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 93
- <sup>30</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 44
- <sup>31</sup> Tafeln an der Dorfkirche und am Gutspark
- <sup>32</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 94
- <sup>33</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 26

- 
- <sup>34</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 139
- <sup>35</sup> Amelie Seck: Von Leid und Menschlichkeit im ersten Weltkrieg – Die Heilandskapelle in Frankfurt (Oder), in: Monumente, Ausgabe Oktober 2018
- <sup>36</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 140
- <sup>37</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 139
- <sup>38</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 44
- <sup>39</sup> Amelie Seck: Von Leid und Menschlichkeit im ersten Weltkrieg – Die Heilandskapelle in Frankfurt (Oder), in: Monumente, Ausgabe Oktober 2018
- <sup>40</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 61
- <sup>41</sup> Zeitschrift für Kulturfragen des deutschen Ostens „Heilige Ostmark“, Frankfurt a. d. Oder, Heft 4/5, 1928, S. 58, aus: Jahrbuch, a.a.O., Seite 89
- <sup>42</sup> Martin Stralau: Frischzellenkur für Wasserturm, in Märkische Oderzeitung MOZ, 16.10.2012
- <sup>43</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 89
- <sup>44</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 98
- <sup>45</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 49
- <sup>46</sup> **Flanieren.** Seenland Oder Spree e.V. (Hrsg.): Flanieren in Parks & Gärten im Seenland Oder-Spree, Bad Saarow, 2. Auflage 2018, Nr. 29, Seite 91
- <sup>47</sup> **Kunst 2.** Kulturbüro Frankfurt (Oder) (Hrsg.): KUNST im öffentlichen Raum, Teil 2, STADT Stadt- und Ortsteile Frankfurt (Oder), 2015, Seite 58
- <sup>48</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seiten 83 und 84
- <sup>49</sup> Kunst 2, a.a.O., Seite 58, 59
- <sup>50</sup> Kunst 2, a.a.O., Seite 60
- <sup>51</sup> Architekturführer a.a.O., Seite 45
- <sup>52</sup> Blochplan (Hrsg.): Plansammlung „Stadtgeschichte im Kartenbild, Frankfurt (Oder) von 1700 bis heute, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Berlin 2017, Pläne 1989 und 2003
- <sup>53</sup> Flanieren, a.a.O., Nr. 31, Seite 93
- <sup>54</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 39
- <sup>55</sup> Mary Gerold Tucholsky, Fritz J. Raddatz (Hrsg.): Kurt Tucholsky – Gesammelte Werke in 10 Bänden, Rowohlt Verlag, Hamburg 1975, Band 9 -1931-, Seite 327 und Kunst 2, Seite 39
- <sup>56</sup> Blochplan, a.a.O., Karte „um 1700“. Frankfurt (Oder) hatte insgesamt nur drei Tore, das dritte Brückentor führte zur Schanze auf der östlichen Oderseite.
- <sup>57</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seiten 65 und 66
- <sup>58</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 33 und 34
- <sup>59</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 28
- <sup>60</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 96
- <sup>61</sup> Siehe auch Flanieren, a.a.O., Nr. 9, Seiten 44+45
- <sup>62</sup> Stadt Frankfurt (Oder) (Hrsg.): Der Lennépark einer der ältesten deutschen Bürgerparks, aktualisierte Auflage 2011
- <sup>63</sup> Informationstafel im Park
- <sup>64</sup> **Kunst 1.** Kulturbüro Frankfurt (Oder) (Hrsg.): KUNST im öffentlichen Raum – STADT Zentrum Frankfurt (Oder), 2006, Lennépark / Halbe Stadt
- <sup>65</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 125
- <sup>66</sup> Siehe hierzu eine Auswahl: Stadt Frankfurt (Oder) (Hrsg.): Der Lennépark einer der ältesten deutschen Bürgerparks, aktualisierte Auflage 2011
- <sup>67</sup> Siehe hierzu Kunst 1, a.a.O., Lennépark / Halbe Stadt
- <sup>68</sup> Stadt Frankfurt (Oder) (Hrsg.): Der Lennépark einer der ältesten deutschen Bürgerparks, aktualisierte Auflage 2011
- <sup>69</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 119
- <sup>70</sup> Kunst 2, a.a.O., Seite 141
- <sup>71</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 68
- <sup>72</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 87
- <sup>73</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 150
- <sup>74</sup> Blochplan, a.a.O., Karte „um 1700“.
- <sup>75</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 17
- <sup>76</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 68
- <sup>77</sup> **Stadtbild.** Schwerdtle, Dieter und Jörg Bader: Frankfurt (Oder) Stadtbild im Wandel, Wartberg Verlag, 1. Auflage 1993, Seite 6
- <sup>78</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 26
- <sup>79</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 6
- <sup>80</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 119
- <sup>81</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 20
- <sup>82</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 99

- 
- <sup>83</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 99 und 100
- <sup>84</sup> Kunst 1, a.a.O., Gertraudenpark / Anger
- <sup>85</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 20
- <sup>86</sup> Kunst 1, a.a.O., Gertraudenpark / Anger
- <sup>87</sup> Flanieren, a.a.O., Nr. 32, Seite 94
- <sup>88</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 57
- <sup>89</sup> **Stadtrundgang.** Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V. (Hrsg.), Christine Hellert: Frankfurt! Stadtrundgang mit Stadtplan, Regia Verlag, Nr. (25)
- <sup>90</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 88
- <sup>91</sup> Kunst 1, a.a.O., Gertraudenpark / Anger
- <sup>92</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 64
- <sup>93</sup> [www.denkmalferdinandshof.de/de/Geschichte/BRAUEREI-SCHINDLER/index.html](http://www.denkmalferdinandshof.de/de/Geschichte/BRAUEREI-SCHINDLER/index.html), zuletzt aufgerufen am 18.12.2019
- <sup>94</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 47
- <sup>95</sup> Aus der vertraglichen Regelung zwischen der Stadt Frankfurt (Oder) und einem Investor aus Berlin aus dem Jahre 2017, aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinandshof\\_Frankfurt\\_\(Oder\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinandshof_Frankfurt_(Oder)), zuletzt aufgerufen am 18.12.2019
- <sup>96</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 85
- <sup>97</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 41
- <sup>98</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 85
- <sup>99</sup> Kunst 2, a.a.O. Seite 157
- <sup>100</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 7
- <sup>101</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 21
- <sup>102</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 88
- <sup>103</sup> Blochplan, a.a.O., Karte 1882, hinter dem damaligen Friedrichs-Gymnasium.
- <sup>104</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 64
- <sup>105</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 11, als damalige Karl-Liebknecht-Oberschule
- <sup>106</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 39
- <sup>107</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Nr. (27)
- <sup>108</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 142
- <sup>109</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 57
- <sup>110</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 100 und Architekturführer, a.a.O., Seite 58
- <sup>111</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 57 und Kunst 1, a.a.O., Gertraudenpark Anger
- <sup>112</sup> Flanieren, a.a.O., Nr. 30, Seite 92
- <sup>113</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 142
- <sup>114</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 136
- <sup>115</sup> Blochplan, a.a.O., Karte 1700.
- <sup>116</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 48
- <sup>117</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Nr. (28)
- <sup>118</sup> <https://zuraltenoder.de/Geschichte>, zuletzt aufgerufen am 14.1.2020
- <sup>119</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 53
- <sup>120</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 72
- <sup>121</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Nr. (29)
- <sup>122</sup> Flanieren, a.a.O., Nr. 28, Seite 90
- <sup>123</sup> Blochplan, a.a.O., Karte 1950.
- <sup>124</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 73
- <sup>125</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Seite 26
- <sup>126</sup> [https://wikipedia.org/wiki/Karl\\_Litzmann](https://wikipedia.org/wiki/Karl_Litzmann), zuletzt aufgerufen am 15.1.2020
- <sup>127</sup> [https://wikipedia.org/wiki/Wilhelm\\_Pieck](https://wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Pieck), zuletzt aufgerufen am 15.1.2020
- <sup>128</sup> Kunst 1, a.a.O., Oderpromenade
- <sup>129</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Seiten 24-27
- <sup>130</sup> **Porträt.** Stribny, Wolfgang und Fritz Zäpke: Frankfurt/Oder Porträt einer Brückenstadt, Westkreuz-Verlag Berlin/Bonn, 2. überarbeitete Auflage 1991, Seite 27
- <sup>131</sup> Blochplan, a.a.O., 7. Auflage 2019
- <sup>132</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 11
- <sup>133</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 9 und Seite 19, Blochplan, a.a.O., 7. Auflage 2019 sowie Stadtrundgang, a.a.O., Nr. (2)
- <sup>134</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 18
- <sup>135</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 6
- <sup>136</sup> Selbstdarstellung auf dem Spielplan-Flyer Okt. bis Dez. 2019
- <sup>137</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 10 und Seite 18
- <sup>138</sup> Kunst 1, a.a.O., Markt / Kleistmuseum

- 
- <sup>139</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Bolfrashaus>, zuletzt aufgerufen am 7.1.2020
- <sup>140</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 12
- <sup>141</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 88 sowie Architekturführer, a.a.O., Seite 10 und Seite 22
- <sup>142</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 46
- <sup>143</sup> Jahrbuch, a.a.O., Seite 46
- <sup>144</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 22, Blochplan, a.a.O., 7. Auflage 2019 und Stadtrundgang, a.a.O., Nr. (6)
- <sup>145</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Nr. 6, Seite 5
- <sup>146</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 22 und Kunst 1, a.a.O., Oderpromenade
- <sup>147</sup> Kunst 2, a.a.O., Seite 148
- <sup>148</sup> Stadtbild, a.a.O., Seite 14
- <sup>149</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 24
- <sup>150</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Baudenkmale\\_in\\_Frankfurt\\_\(Oder\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkmale_in_Frankfurt_(Oder)), zuletzt aufgerufen am 14.01.2010
- <sup>151</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 31
- <sup>152</sup> Stadtbild, a.a.O., Seiten 64/65
- <sup>153</sup> Architekturführer, a.a.O., Seite 14 und Seite 30
- <sup>154</sup> Stadtrundgang, a.a.O., Seite 7
- <sup>155</sup> Kunst 1, a.a.O., Oderpromenade
- <sup>156</sup> Porträt, a.a.O., Seite 14 und Stadtbild, a.a.O., Seiten 66-68
- <sup>157</sup> Blochplan, a.a.O., 7. Auflage 2019
- <sup>158</sup> Goyke, Frank: Auf dem Jakobsweg durch Brandenburg, Band 2 Von Ost nach West, be.bra verlag GmbH, Berlin 2016
- <sup>159</sup> Stadt Frankfurt (Oder), Der Oberbürgermeister (Hrsg.): Heinrich v. Kleist Route – Eine Entdeckungsreise quer durch Frankfurt (Oder) und Slubice